

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreis: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Reihe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (32 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

100. Jahrgang — Nummer 85

Mittwoch, den 13. April 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf



ASIEN SIEHT UNS AN

200 Vertreter aus 18 asiatischen Ländern nahmen in Neu-Delhi an einer Konferenz zur Minderung der internationalen Spannung teil. Unser Bild zeigt eine Übersicht über die Teilnehmer der Konferenz. Im Vordergrund links zwei sowjetische Vertreter, in der Mitte (in dunkler Kleidung mit Brille) der Japaner Matsumoto.

Bundeskanzler als Oberbefehlshaber?

Die Meinung der CDU zur Wehrorganisation

Bonn. (dpa) Der frühere Staatssekretär Lenz spricht sich im Pressedienst der CDU/CSU dafür aus, daß der Bundeskanzler und der Verteidigungsminister den Oberbefehl über die künftigen deutschen Streitkräfte übernehmen. Das schließt nicht aus, daß die Ernennung und Entlassung von Offizieren, ebenso wie bei anderen Staatsbeamten, in der Hand des Bundespräsidenten liege.

Abgelehnt wird von Lenz der Gedanke, daß die leitenden Offiziere der Bundespräsidenten unmittelbar Vortrag halten könnten. Er ist auch gegen Pläne, dem Verteidigungsminister eine Sonderstellung zu schaffen, insbesondere dagegen, daß das Parlament den Verteidigungsminister durch Mißtrauensvotum zum Rücktritt zwingen könne, was nach dem Grundgesetz ja bei keinem anderen Minister möglich sei. Lenz schlägt die Bildung eines besonderen Ausschusses aus den Fraktionsvorsitzenden im Bundestag und dem Vorsitzenden des Sicherheitsausschusses vor, um die Kontrolle des Parlaments in Wehrfragen wirksam zu gestalten. Auch

der Bundesratspräsident und sein Stellvertreter könnten diesem Ausschuss angehören, der das Recht haben müsse, sich uneingeschränkt über alle wichtigen Fragen zu informieren. An allen in Betracht kommenden Körperschaften sei die Opposition zu beteiligen, auch an dem Personalausschuss, der seine Tätigkeit bereits nach der Ratifizierung der Verträge aufnehmen könne.

McAuliffe lobt USA-Armee

Die heutige Zusammensetzung der 7. amerikanischen Armee

Bonn. (dpa) „Die Amerikaner werden imstande sein, einen Angriff auf die Bundesrepublik zu einem kostspieligen Abenteuer zu machen“, sagte der Oberbefehlshaber der USA-Streitkräfte in Europa, General McAuliffe, gestern in Bonn. Er lobte die Schlagkraft der in Europa stehenden 7. amerikanischen Armee, deren

Soldaten mehr als die Hälfte ihrer Zeit bei jedem Wetter außerhalb ihrer Kasernen in anstrengenden Tag- und Nachtübungen verbrachten.

„Vor unseren modernen Waffen habe ich einen gewaltigen Respekt“, fügte McAuliffe hinzu. Das gelte besonders für die Atomartillerie, die aus großen Entfernungen äußerst genau schießen könne.

1940, so sagte McAuliffe, hätten in der Bundesrepublik nur eine einzige Polizeibrigade und eine Infanteriedivision gestanden. Diese Kräfte hätten ein einziges taktisches Konzept gehabt: sich auf das Westufer des Rheins zurückzuziehen. Heute bestehe die 7. amerikanische Armee aus vier Infanterie- und einer Panzerdivision, drei Kavallerie-Regimentern, einer Panzergruppe, einer Flakbrigade und vielen Artillerie-Abteilungen. Alle diese Verbände hätten die volle Kampfstärke. „Heute werden wir um jeden Zoll kämpfen.“

Es sei verständlich, so sagte McAuliffe, daß die jungen Deutschen keine große Lust hätten, ihre Ausbildung wegen des Militärdienstes zu unterbrechen. Er erinnere aber diese Jugendlichen daran, daß es der amerikanischen Jugend nicht besser gehe.

Warnschuß der „Prawda“

Moskau. (Reuter) Die Moskauer „Prawda“ stellt fest, daß in verschiedenen sowjetischen Ministerien und Instituten immer noch ernste Verletzungen der Sowjetgesetze vorkämen. Obwohl Berija im Dezember 1953 zusammen mit seinen Komplizen hingerichtet worden sei, herrsche gesetzloser Zustand in einigen Regierungsabteilungen immer noch weiter.

Freibetrag für Siebzugjährige

Bonn. (dpa) Das Bundesfinanzministerium fordert alle siebzugjährigen und älteren Lohnsteuerpflichtigen auf, so bald wie möglich beim Finanzamt einen Altersfreibetrag von 720 Mark im Jahr zu beantragen, soweit diese Steuervergünstigung für sie in Frage kommt.

„Prost!“ auf Besatzungsende

Überraschender Trinkspruch beim Österreichischer-Bankett in Moskau

Moskau. (Korr.) Die erste Besprechung der österreichischen Regierungsabordnung unter Führung des Bundeskanzlers Raab mit dem sowjetischen Außenminister Molotow ist nach Auskunft des Staatssekretärs Kreisky sehr gut verlaufen. Bei einem Bankett im Spiridonowka-Palast brachte Raab einen Trinkspruch auf das Ende der Besatzung in Österreich aus. Ministerpräsident Bulganin und Außenminister Molotow erhoben zu diesem Trinkspruch ihre Gläser.

Als bei dem Empfang der USA-Botschafter Bohlen einen Trinkspruch auf ein „demokratisches freies Österreich“ ausbrachte, antwortete Molotow: „Sehr gut! Laßt uns darauf trinken!“

Die österreichischen Unterhändler betonten übereinstimmend, daß die Atmosphäre bei den Verhandlungen in Moskau „besser ist als das Wetter“. Seit Ankommen der österreichischen Abordnung schneit es nämlich in Moskau fast ununterbrochen. Die erste Arbeitssitzung des Bundeskanzlers Raab mit Außenminister Molotow dauerte 90 Minuten. Gestern vormittag hatte die österreichische Abordnung mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Bulganin eine zweistündige Besprechung. An der Unterredung nahmen auch Außenminister Figl und Staatssekretär Kreisky teil. Die Besprechungen werden heute vormittag fortgesetzt.

Fast eine Stunde lang standen die Diplomaten der Westmächte in einer Gruppe mit Marshall Bulganin, Molotow und den österreichischen Delegierten zusammen. Mikojan, der auch an der Arbeitsbesprechung mit der österreichischen Delegation teilgenommen hatte, unterhielt sich eine Zeitlang mit einer Gruppe von amerikanischen und britischen Korrespondenten, wobei er sich seiner Amerikareise vor dem Kriege er-

innerte. „Wir pflegten damals zu sagen“, so erklärte er, „man müßte eigentlich den revolutionären Geist der Bolschewiken mit der amerikanischen Arbeitsleistung

und der deutschen Gründlichkeit verbinden.“

Ein Bankett, bei dem der Wodka fließt, ist natürlich keine politische Verhandlung und ein Trinkspruch noch kein diplomatischer Vertrag, aber die Trinksprüche lassen doch eine Atmosphäre erkennen, in der manches geregelt werden kann. Auf der Berliner Konferenz, die der Wiedervereinigung Deutschlands galt, herrschte jedenfalls eine ähnliche Atmosphäre nicht vor. Dort wurden Fensterreden gehalten, während in Moskau jetzt hinter verschlossenen Türen wirklich verhandelt wird.

Funktionäre billigten Lohntarif

IG Bergbau: „Einmaliger und eindeutiger Erfolg“

Gelsenkirchen. (dpa) Der Leiter der Tarifabteilung der Bergarbeiter-Gewerkschaft, Dahlmann, nannte gestern die durchschnittliche Lohnerhöhung von 9,5 Prozent, die in der vergangenen Woche zwischen den Tarifpartnern des Ruhrbergbaues in Bonn vereinbart wurde, einen „einmaligen und eindeutigen Erfolg“ der IG-Bergbau.

Auf der Funktionärskonferenz dieser Gewerkschaft in Gelsenkirchen teilte Dahlmann mit, daß der tarifliche Hauer-Durchschnittslohn vom 1. April an um 11,3 Prozent erhöht wird und damit wieder um 14,5 Prozent über der Untertags-Lohngruppe I liege. Die Schichtlöhne würden um acht Prozent angehoben.

Für die Zustimmung des Hauptvorstandes sei entscheidend gewesen, daß die Lohnerhöhung ohne allgemeines Ansteigen der Kohlenpreise möglich sei. Die Preise würden voraussichtlich „nur bei einigen Kohlenarten“ erhöht werden. Der Vorsitzende der IG-Bergbau, Imig, erklärte, daß eine Sozialisierung des Bergbaus aus volkswirtschaftlichen Gründen erforderlich sei, wenn der Bergbau

Lohnerhöhungen nicht mehr mit eigener Kraft bewältigen könne.

Die Konferenz, an der 1300 Funktionäre der Industriegewerkschaft Bergbau aus dem Ruhrrevier teilnahmen, billigte mit großer Mehrheit die Bonner Lohnvereinbarungen.

Gutermuth, der stellvertretende Vorsitzende der IG Bergbau, erklärte, angesichts der schwierigen Verhandlungsbasis habe Bundeswirtschaftsminister Erhard bei den gewerkschaftlichen Lohnforderungen wertvolle Hilfe geleistet. Nur dadurch sei überhaupt eine Vereinbarung mit dem Unternehmensverband möglich geworden, der unter Hinweis auf die schlechte Kosten- und Ertragslage zunächst keinen Pfennig zulegen wollte. Gutermuth gab bekannt, daß der tarifliche Hauer-Durchschnittslohn von 16,35 auf 18,17 Mark erhöht werde. Die sogenannte Sondergruppe erhalte künftig 17,60 statt 16,30 Mark. Die Schichtlöhner erhielten untertage durchschnittlich 8 Prozent, übertage durchschnittlich 7,98 Prozent mehr.

Sowjetzone entläßt Gefangene

Göttingen. (dpa) Im Grenzdurchgangslager Friedland sind gestern zehn Männer und eine Frau eingetroffen, die seit Kriegsende in der Sowjetzone wegen angeblicher Kriegsverbrechen oder ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen bis zu zehn Jahren verbüßt haben.

Minister vereidigt

Königin Elisabeth vereidigte gestern in einer Sitzung des Geheimen Staatsrates auf Schloß Windsor die neuen Mitglieder des Kabinetts Eden.

Der Berliner Bürgermeister Suhr beriet gestern mit dem amerikanischen Hohen Kommissar Conant in Mehm die Auswirkungen des erhöhten Straßenzolls der Sowjetzone auf die Berliner Wirtschaft.

Bundespräsident Heuß empfing den Leiter der Heilsarmee, Wilfried Kitching.

Der britische Unterstaatssekretär Turton ist gestern zu einem fünftägigen Besuch der Bundesrepublik in Düsseldorf eingetroffen. In Bonn ist eine Aussprache mit dem Bundeskanzler vorgesehen.

Vier deutsche Touristen wurden am Gardasee bei einem Autounfall schwer verletzt. Der Fahrer des Wagens kam ums Leben. Die Touristen stammen aus Nürnberg.

Ertrunken ist vor den Augen seiner Freundin bei Lands End an der Küste von Cornwall in Südwestengland ein 24jähriger norwegischer Student beim Muscheln-Sammeln.

Ministerpräsident Faure empfing gestern den französischen Hohen Kommissar François-Poncet.

Die 33. Mailänder Mustermesse wurde vom Staatspräsidenten Einaudi eröffnet. Die Schau ist von 13 000 Ausstellern aus 43 Ländern besichtigt worden.

In einem Anfall von Wahnsinn erschoss ein italienischer Soldat im norditalienischen Dorf Pontestura zwei Personen und verletzte mehrere andere. Als das Magazin des Gewehrs leer war, entfiel er.

Präsident Eisenhower kündigte ein Auslands-Hilfsprogramm für Süd- und Ostasien an.

Der ägyptische Ministerpräsident Nasser traf gestern zu Besprechungen mit Nehru in Neu-Delhi ein.

Die Vietnamesen sollen sich unbehindert zwischen den einzelnen Zonen ihres Landes bewegen können, wie ein Protokoll besagt, das von Vertretern des französischen Oberkommandos in Indochina und der vietnamesischen Regierung unterzeichnet wurde. Haiphong wird bis zum 16. Mai von den Franzosen geräumt sein.

Die Mongolische Volksrepublik hat eine Eisenbahnlinie fertiggestellt, die ihre Hauptstadt Ulan Bator mit der chinesischen Grenze verbindet. Durch die neue Verbindung werden von der bisherigen Moskau-Peking-Bahn eintausend Kilometer eingespart.

Bonn wünscht Verkehrserleichterungen

Vorschläge des Gesamtdeutschen Ausschusses des Bundestags

Bonn. (dpa) Der Bundestagsausschuss für gesamtdeutsche Fragen hat Vorschläge für Verkehrserleichterungen mit der Sowjetzone und dem Saargebiet ausgearbeitet, mit denen sich der Bundestag demnächst beschäftigen wird.

Für den Verkehr mit der Sowjetzone und mit Westberlin verlangt der Ausschuss, daß in Verhandlungen mit den Sowjetbehörden der Fortfall aller behindernden Formalitäten erreicht wird. In einem Abkommen mit den Bahnbehörden der Sowjetzone sollen die Ausgabe von Rückfahrkarten im Interzonenverkehr und die Verkürzung der Aufenthaltsdauer von Interzonenzügen auf den Übergangsbahnhöfen angestrebt werden. Der Ausschuss fordert einen verstärkten und verbilligten Luftverkehr zwischen Berlin und Hannover einzurichten, der Deutschen Lufthansa das Befliegen der Luftkorridore zu gestatten und direkte Schnelltriebwagenverbindungen zwischen Berlin und der Bundesrepublik einzurichten. Solange es im Interzonenverkehr noch keine Rückfahrkarten gibt, sollen aus dem Bundeshaushalt Mittel bereitgestellt werden,

um den Interzonenreisenden aus der Sowjetzone die Rückfahrt zu erleichtern.

Im Personenverkehr mit dem Saargebiet soll die Bundesregierung anstreben, daß der Paßzang abgeschafft, die Aufenthaltsdauer auf den Kontrollbahnhöfen auf ein Mindestmaß herabgedrückt und die Zollabfertigung von Kraftfahrzeugen vereinfacht wird. Im Postverkehr mit dem Saargebiet wie auch mit den unter vorläufiger niederländischer, belgischer und luxemburgischer Verwaltung stehenden Gebieten sollen die Inlandsgebühren gelten.

Warnschuß der „Prawda“

Moskau. (Reuter) Die Moskauer „Prawda“ stellt fest, daß in verschiedenen sowjetischen Ministerien und Instituten immer noch ernste Verletzungen der Sowjetgesetze vorkämen. Obwohl Berija im Dezember 1953 zusammen mit seinen Komplizen hingerichtet worden sei, herrsche gesetzloser Zustand in einigen Regierungsabteilungen immer noch weiter.

Freibetrag für Siebzugjährige

Bonn. (dpa) Das Bundesfinanzministerium fordert alle siebzugjährigen und älteren Lohnsteuerpflichtigen auf, so bald wie möglich beim Finanzamt einen Altersfreibetrag von 720 Mark im Jahr zu beantragen, soweit diese Steuervergünstigung für sie in Frage kommt.

Churchill auf Sizilien eingetroffen

Begleitet von den Lords Cherwell und Salisbury — Persönliche Botschaft der Königin

Rom. (Reuter) Sir Winston und Lady Churchill trafen gestern nachmittags in einem Sonderflugzeug in Catania auf Sizilien ein. Sie fuhren mit ihrer Begleitung mit dem Auto nach Syrakus weiter, wo Churchill und seine Frau einen mindestens vierzehntägigen Urlaub verbringen wollen. Das Flugzeug hatte die Strecke von London nach Catania ohne Zwischenlandung bewältigt.

Als Churchill von London abflog, brachte ihm ein Bote aus dem Buckinghampalast eine persönliche Botschaft der Königin. Der ehemalige britische Premier wird von seinem langjährigen wissenschaftlichen Berater und alten Freund Lord Cherwell, dem Lordsiegelbewahrer Lord Salisbury, seinem Privatsekretär Colville und seiner Sekretärin Gillatt begleitet. Mehrere Bedienstete hatten bereits vor einigen Tagen die 30 Gepäckstücke Churchills nach Sizilien gebracht. Wäh-

rend seines Aufenthaltes in Syrakus wird Churchill in dem berühmten Hotel „Villa Politi“ wohnen, das unter dem Namen „Malerparadies“ in aller Welt bekannt ist. Für die Reisegesellschaft Churchills wurden 20 Zimmer reserviert. Der Achtzigjährige wird in einem Appartement mit einem modern eingerichteten Maleratelier wohnen.

Der sizilianische Frühling hat Tausende von Gästen angezogen. Sämtliche Hotels und Pensionen sind ausverkauft. Noch nie



WIEDERGEFUNDENES BABY

Nach banger Stunden wurde in Rheinhessen der gestohlene Düsseldorf-Wagen mit dem vermißten Baby wiedergefunden. Unser Bild zeigt die hocherfreuten Eltern mit dem Kind und dem wiedererlangten Wagen.

Wie wird das Wetter?

Etwas wärmer

Ein Hochdruckgebiet über der Biskaya dehnt sich ostwärts nach Mitteleuropa aus. Auf seiner Nordseite gelangt etwas mildere Meeresluft nach Westdeutschland, wobei der Ausläufer eines von Island ostwärts wandernden Tiefs nur wenig Wetterwirksamkeit entfalten kann.

Vorhersage für Mittwoch: Zeitweise stark bewölkt, aber nur gelegentlich etwas Regen. Bei schwachen Winden aus westlicher Richtung etwas wärmer als an den Vortagen.

Weitere Aussichten: Wolkig bis heiter und im ganzen trock. Etwas wärmer.



Unberleitetartikel

Ballhausplatz-Diplomatie

O. H. D. Der österreichische Bundeskanzler Raab hat für sein politisches Heil keine Befürchtungen ausgesprochen, als er zu Ostern das Flugzeug nach Moskau bestieg, um mit den Sowjets Gespräche über den Staatsvertrag zu führen. Er hat mit seiner Reise den Stier bei den Hörnern gepackt und verhandelt nun mit jener Macht, die bisher der Wiener Politik die größten Schwierigkeiten verursacht. Er hat damit das getan, was die Bonner Politik schon längst hätte tun müssen, statt sich durch immer größere Konzessionen total ins Schlepp der Westmächte zu begeben. Wie weit die Abhängigkeit der Bundesrepublik vom Westen, insbesondere von Washington, bereits gediehen ist, kann man aus der Bemerkung des USA-Außenministers Dulles ersehen, daß Bonn über das ureigenste Interesse der Deutschen, über die Wiedervereinigung, selbst nicht verhandeln darf, da dies das Reservatrecht der Alliierten ist.

In eine derartige Abhängigkeit hat sich das ebenfalls besetzte und geteilte Österreich nie begeben. Es hat ohne Scheuklappen mit den Westmächten ebenso energisch verhandelt wie mit den Sowjets. Wenn hat natürlich den Vorteil, als „von den Nazis verwaltetes Land“ zu figurieren, während man Westdeutschland immer noch aus Zweckmäßigkeitsgründen das Tausendjährige Reich anhängt, zugleich aber von ihm Truppen „zur Verteidigung der freien Welt“ verlangt. Daß zwischen der genannten Diskriminierung und der Aufrüstung ein Moment der Unheilbarkeit liegt, ist offensichtlich.

Da Bonn bisher noch nicht die Gelegenheit wahrgenommen hat, aus Gründen der „Diplomatie“ auf all die Verlogenheiten der alliierten Nachkriegspropaganda hinzuweisen, haben wir uns von Stufe zu Stufe in ein Abhängigkeitsverhältnis vom Westen hineinmanövrieren lassen, das die Hintanhaltung deutscher Lebensrechte zur Selbstverständlichkeit werden ließ. Die Österreicher sind in dieser Beziehung konsequenter gewesen. Noch kurz vor seiner Abreise aus Wien betonte Bundeskanzler Raab, daß in Moskau über die Bereitschaft Österreichs verhandelt werde, keine militärischen Bündnisse einzugehen. Wenn könne nur Abmachungen eingehen, die mit der vollen Freiheit und Souveränität des Landes vereinbar und politisch, moralisch sowie wirtschaftlich tragbar seien.

Herr Raab führt diese Gespräche, obwohl er nicht im entferntesten die Konzessionen zu bieten hat wie die Bundesrepublik, von der man das Kostbarste verlangt, was sie besitzt, das Blut ihrer Jugend. Man hat unbegreiflicherweise in Bonn die Aufrüstung als „Geschenk“ angesehen, statt als Handelsobjekt für die Wiederherstellung Deutschlands. Damit ist die Wiedervereinigung zum Kompensationsgegenstand der Westmächte für Verhandlungen mit der Sowjetunion geworden, statt ein unabdingbarer Preis.

Wir können uns des schmerzhaften Eindrucks nicht erwehren, daß die deutsche Einheit hinter der Westintegration lediglich als zweitrangig rangiert, obwohl hierzu keine Notwendigkeit besteht. Die Österreicher haben sich zu einer derart unverständlichen Politik nicht bereitgefunden. Gewiß können auch sie gegenwärtig mit den Russen keine bindenden Abmachungen treffen, da der Staatsvertrag von allen vier Mächten gebilligt und unterzeichnet werden muß, aber die Reise Raabs nach Moskau zeigt eine Elastizität der Politik des Ballhausplatzes, die die Bonner Diplomatie leider vermissen läßt. In Wien wird praktische, am Rhein doktrinaire Politik gemacht, in Österreichs Hauptstadt wird beherzt um das eigene Schicksal gekämpft, in Bonn aber überläßt man seit Jahr und Tag vieles, allzu vieles den Herren Dulles, Eden, Conant und François-Poncet. Eine nicht allzu ferne Zukunft wird zeigen, welcher Weg der richtige ist, der Bonner oder der Wiener.

Temperatur-Bomben in der UdSSR?

Denkschrift über neue Massenvernichtungs-„Waffen“ — Sowjetische Forscher berichten

Etwa zur gleichen Zeit, als Professor Dr. Hahn erneut vor der Kobalt-Bombe warnte und erklärte, daß es praktisch möglich sei, mit etwa sieben derartigen Bomben das ganze Menschengeschlecht auf der Erde auszulöschen, veröffentlichte die Wissenschaftliche Akademie aus freigegebenen Forschungsberichten der Sowjetunion eine Denkschrift über Massenvernichtungswaffen. Abgesehen von der Frage, ob die Sowjets nun über mehr oder wirkungsvollere Kobalt-, Wasserstoff- und allgemeine Atombomben verfügen als die USA oder ob sie die eine oder andere erst theoretisch fertiggestellt haben, gibt der Bericht die Antwort, daß in der UdSSR auch andere nicht weniger schreckliche „Waffen“ entwickelt worden sind.

In einer wissenschaftlichen Abhandlung von Professor Gregorij Likow wird betont, daß die Sowjetunion bei der Verteidigung ihres Landes nicht auf den Einsatz der bekannten Atombomben angewiesen seien.

Kälte- und Hitze-Bomben

Ihr stünden vor allem Temperatur-Bomben zur Verfügung, die von der sogenannten Entwicklungsgruppe C hergestellt wurden.

Diese neuartigen Bomben sollen nur über einen kleinen atomaren Explosionskern verfügen. In Gebieten zwischen 25 bis 150 Quadratkilometern würde für eine Dauer von zehn bis sechzig Minuten eine Kälte von etwa 180 Grad erzeugt werden. Die Hitzebombe dagegen, die in vier bis zehn Explosionsstufen gestaffelt ist, soll etwas kleinere Gebiete mit einer drei Minuten dauernden Hitze

welle von einhundert Grad Celsius überfluten.

Erfahrungen mit Schallwaffen

Für die Forschungsgruppe B berichtet Professor Alexander Sutow über neue Erfahrungen mit Schallwaffen. Der Roten Armee stünden vier verschiedene Richtstrahler mit einer Frequenzausstrahlung zur Verfügung, die dem menschlichen Organismus schwerste Schäden zufügen könnten. Dazu seien durch einen „Tonbeschuss“ riesige Betonbauten zum Einsturz zu bringen. „In naher Zukunft wird es möglich sein“, heißt es in dem Bericht der B-Gruppe, „Sondereinheiten mit infanteristischen Schallwaffen auszurüsten. Ihre Reichweite und Wirkungsweise macht die erfolgreiche Anwendung aller Schußwaffen unmöglich.“ Sowjetische Konstrukteure für ferngelenkte Raketen weisen darauf hin, daß es ihnen gelungen sei, die Temperatur- und Schallwaffen mit ferngelenkten Raketen zu kombinieren.

„Die UdSSR ist gerüstet...“

Abschließend bemerkt die Denkschrift: „Die UdSSR ist gerüstet, bei einem Angriff auf ihr Territorium mit Waffen zu antworten, auf die der Gegner nicht vorbereitet sein kann. Wir wollen hoffen, daß die Errungenschaften der Gruppen C und B nie eingesetzt werden müssen. Die Denkschrift soll bekunden, daß die Verteidigungsbereitschaft der Sowjetunion einen Höchststand erreicht hat. Wir sind jederzeit bereit, bei einer Bedrohung des kommunistischen Weltgedankens von unseren neuen Waffen Gebrauch zu machen.“

Tschiang Kai-scheck auf Quemoy

Taipeh. (Reuter) Tschiang Kai-scheck beabsichtigt gestern Verteidigungsstellungen auf der unmittelbar vor der Küste Chinas liegenden Insel Quemoy. Tschiang Kai-scheck war von seiner Frau und dem stellvertretenden Generalsstabschef Peng Mengtschi, begleitet. Er hielt sich sechs Stunden auf der Insel auf und kehrte dann wieder mit dem Flugzeug nach Taipei auf Formosa zurück.

Bandung-Flugzeug verunglückt

Sechs Personen überlebten - Unter den Toten Diplomaten und Journalisten

Singapur. (Reuter) Sechs Personen überlebten den Absturz der indischen Passagiermaschine, die am Montag auf dem Flug von Hongkong nach der indonesischen Stadt Bandung über der Malaiensee verunglückt war. Das Flugzeug hatte elf Passagiere an Bord, darunter Mitglieder der Peking-Abordnung, die an der afrikanisch-asiatischen Konferenz in Bandung teilnehmen wollten.

Das abgestürzte Flugzeug, Eigentum der India Air Lines, sollte nach seiner Rückkehr aus Bandung die Ministerpräsidenten von Ägypten (Nasser), Indien (Nehru) und Burma (U Nu) aus Rangun zur Konferenz nach Bandung abholen.

Nach Mitteilung der britischen Luftwaffe in Singapur wurde das Wrack des Flugzeuges gestern morgen von einem kleinen Küstenboot im flachen Gewässer vor der Insel Natuna entdeckt. Es war vermutlich nach dem Absturz in Brand geraten.

Drei der Überlebenden sind der Erste Offizier, der Pilot und der Bordtechniker des Flugzeuges. Unter den Passagieren, die bei dem Absturz ums Leben kamen, waren außer einigen chinesischen diplomatischen Vertretern auch bekannte Journalisten, so der Chefredakteur der chinesischen Agentur Hsinhua, Shen Chien Tu, sowie ein Berichterstatter und ein Beamter der Presseabteilung des chinesischen Außenministeriums. An Bord waren ferner die beiden europäischen Journalisten Jeremi Starec und der Korrespondent der österreichischen kommunistischen Zeitung „Volksstimme“, Dr. Friedrich Jensen.

Das abgestürzte Flugzeug, das den Namen „Kashmir Princess“ trägt, hatte am Montag kurz vor dem Unglück mehrfach Notsignale abgegeben und seine Position als 100 Seemeilen nördlich von Ku-Tschung auf Sarawak angegeben. Britische Flugzeuge hatten die ganze Nacht nach der indischen Maschine gesucht.

UNO soll Formosa-Frieden retten

Erwägungen der USA-Regierung — Querschüsse Knowlands gegen Anerkennung Chinas

Washington. (INS) Die USA-Regierung erwägt nach Mitteilung des demokratischen Senats George, der UNO-Vollversammlung einen Entschließungsentwurf gegen die Anwendung von Gewalt im Gebiet von Formosa vorzulegen. Senator George, der Vorsitzender des Außenpolitischen Senatsausschusses ist, sagte gestern in Washington, die Beamten des Außenministeriums seien nicht gern bereit gewesen, so weit zu gehen, aber er glaube, daß der Vorschlag ein möglicher Weg sei, die UNO in ein Waffenruheabkommen einzufügen, wenn ein solches Abkommen erreicht werden könne.

George erwähnte auch die Rede des führenden demokratischen Politikers Adlai Stevenson, der am Montag vorgeschlagen hatte, daß die UNO-Vollversammlung eine Formel für die weitere Zukunft Formosas finde. George sagte dazu, diese Überlegung sei zu begrüßen, wenn die Sowjetunion sich ebenfalls gegen die Anwendung von Gewalt im Gebiet von Formosa ausspreche. Er sprach die Überzeugung aus, daß China die Inselstützpunkte Tschiang Kai-scheks nicht angreifen werde, wenn die Sowjetunion dazu gebracht werden könnte, sich an einem Waffenruhe-Abkommen zu beteiligen.

Den Kampf gegen die Zulassung der Chinesischen Volksrepublik zu den Vereinten Nationen hat sich ein Komitee amerikanischer Politiker und Parlamentarier zur Aufgabe gemacht, das unter dem Namen „Komitee einer Million“ gestern in New York gegründet wurde. Das Komitee, dem auch Senator Knowland, die Generäle Clay und Wedemeyer sowie der ehemalige Außenminister Mar-

shall angehören, soll die Aktion organisatorisch weiterführen, die im vergangenen Jahr in den Vereinigten Staaten mit der Sammlung einer Million Unterschriften

gegen die Zulassung Chinas zur UNO eingeleitet worden war.

Vorzeitige Inkraftsetzung

London. (Korr.) Zwischen den Regierungen der drei Westmächte und der Bundesregierung sind Besprechungen über die Inkraftsetzung des Deutschland-Vertrages im Gange. Wie von britischer Seite verlautet, wird erwogen, nicht auf die endgültige Ratifizierung der Abkommen über den Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik durch alle beteiligten Staaten zu warten.

Impfstoff gegen Kinderlähmung

Die Amerikaner glauben, einen guten Impfstoff entwickelt zu haben

Ann Arbor. (Reuter) Ein Impfstoff gegen Kinderlähmung, der von Salk von der Universität Pittsburg entwickelt wurde, habe sich in 80 bis 90 Prozent der Fälle als wirksam erwiesen, gab gestern Dr. Francis, der Direktor des USA-Zentrums zur Entwicklung von Kinderlähmungs-Impfstoffen bekannt.

Im vergangenen Jahre wurden 440 000 Kinder mit dem neuen Impfstoff geimpft. 210 000 wurden ohne Impfstoff scheingeimpft und über eine Million Kinder ohne

jede Impfung beobachtet, um festzustellen, wie viele von ihnen im Vergleich mit der geimpften Gruppe erkrankten. 1955 sollen 9 Millionen Kinder kostenlos geimpft werden. Wie Dr. Francis bekanntgab, bestehen keine Zweifel daran, daß Kinder jetzt erfolgreich gegen die Kinderlähmung geschützt werden können. Nur bei 0,4 Prozent der Kinder seien kleinere Nebenwirkungen zurückgeblieben. Die Dauer der Immunität wird als günstig bezeichnet. Erst nach fünf Monaten lasse die Immunität auf ein geringes nach.

Die Meinung der anderen:

Raabs Reise

Pariser „Aurore“

Maß man sich der Meinung einer gewissen Anzahl von Beobachtern anschließen und von vornherein annehmen, daß ein Mißerfolg des österreichischen Kanzlers die sofortige Zerstörung aller Aussichten auf einigende Verhandlungen zur Folge hätte und daß damit die Ost-West-Spannung in Westeuropa wie in Asien noch wachsen müßte? Wir glauben dies nicht. Die Taktik gegenüber Österreich ist unbestreitbar ein Köder für eine zukünftige Politik gleicher Art in Hinblick auf Deutschland. Die Russen haben die erste Runde verloren, da Bonn innerhalb der NATO wiederbewaffnet wird. Aber die zweite Runde ist diejenige der Deutschen so am Herzen liegenden Wiedervereinigung. Der Kreml hat hier viel Zeit, seine besten Trümpfe auf dem grünen Verhandlungstisch auszuspielen. Wir zweifeln in keiner Weise daran, daß Molotow, wenn er zu den Österreichern sagt: „Überlaßt niemandem militärische Stützpunkte und beteiligt euch an keinem Pakt, dann werdet ihr frei und einzig sein“, bereits an das Echo denkt, das diese Worte in Deutschland erwecken müssen.

Basler Nationalzeitung

Es bestehen westliche Bedenken, die mit den Befürchtungen leitender Kreise der NATO zusammenhängen, daß nach einer Neutralisierung Österreichs die Verbindungen zwischen Westdeutschland und Italien über die Tiroler Alpenpässe den Westmächten nicht mehr für Militärtransporte zur Verfügung stehen würden. Nach Meinung der Wiener Regierungskreise kann das aber nicht schwer ins Gewicht fallen, wenn dafür der Rückzug der Russen aus allen ihren Positionen in Niederösterreich, in Wien und im Burgenland zu haben ist. Auch glaubt man nicht, daß die Neutralisierung Österreichs eine irgendwie bemerkenswerte propagandistische Wirkung in Westdeutschland ausüben könnte, nachdem Bonn bereits die Pariser Verträge ratifiziert hat. Gegen den Willen der Westmächte können und werden die Österreicher keine Entscheidungen treffen. Wenn aber von einigen amerikanischen Stellen der Vorschlag zur Erörterung gestellt wurde, eine Volksabstimmung in Österreich darüber zu veranstalten, ob man die Neutralisierung annehmen soll oder nicht, so kann schon heute vorausgesagt werden, daß sich mehr als 90 Prozent der Abstimmenden dafür aussprechen würden.

Neue Zürcher Zeitung

Die ersten fünf Artikel des Staatsvertrags über die Anerkennung Österreichs als souveräner Staat, die Grenzen, das Anschlußverbot, die Achtung der Unabhängigkeit und territorialen Integrität erscheinen auf den ersten Blick klar und eindeutig. Fragwürdig ist nur Artikel III, mit dem die Großmächte die Verpflichtung übernehmen sollen, in deutschen Friedensvertrag Bestimmungen einzufügen, die den Verzicht Deutschlands auf alle territorialen und politischen Ansprüche in bezug auf Österreich und österreichisches Staatsgebiet sichern. Da es infolge der Teilung Deutschlands einen einheitlichen deutschen Friedensvertrag nicht gibt, hängt diese Klausel in der Luft.

Manchester Guardian

Der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Raab in Moskau wird in der Bundesrepublik mit größtem Interesse verfolgt. Es liegt klar auf der Hand, daß erfolgreiche österreichisch-sowjetische Verhandlungen in Moskau einen beträchtlichen Widerhall in der Bundesrepublik haben würden. Es gibt mächtige Befürworter direkter sowjetisch-deutscher Gespräche in allen großen politischen Parteien und in der westdeutschen Presse.

Bluttag eines Wahnsinnigen

Maastricht. (Reuter) Eine vierköpfige Familie fand in Maastricht den Tod. Der Familienvater, ein 34-jähriger Uhrmacher, wurde von einem Nachbarn vor dem geöffneten Gashahn tot aufgefunden. Im Nebenzimmer lagen mit zertrümmerten Schädeln die Ehefrau und ihre beiden Kinder, ein siebenjähriger Junge und ein vierjähriger Mädchen. Die Polizei vermutet, daß der Ehemann in einem Anfall geistiger Umnachtung seine Familie ermordet hat und dann selbst in den Tod gegangen ist. Er war seit einiger Zeit bei einem Psychiater in Behandlung. Die Familie lebte in guten Verhältnissen.

Herrn Schälts Glasgehäuse heran und erkundigte sich nach dem augenblicklichen Aufenthalt der Herren Ropänen und Brastad.

„Ich glaube, sie sind oben in Ihren Zimmern“, gab der Portier Bescheid, „vorhin ist der Chauffeur hinaufgegangen, um ihnen beim Packen zu helfen.“ Er war bekümmert. Der Abreisentschluß der hochgeschätzten Gäste erfolgte etwas plötzlich. Vorhin hatte das Telefon geklingelt und Herr Brastad teilte höflich mit, daß er die Rechnung wünsche. Man möge sie gefälligst augenblicklich vorbereiten und den Chauffeur wegen des Gepäcks hinaufschieken.

Herr Schälts sagte zwar steinern, „Ja, wohl“, und „Gewiß“, aber im Innern seufzte er. Diese abrupte Art einzufallen und ohne erkennbare Vorzeichen wieder davonzufliegen, ist nur Heuschreckenschwärmen und reichen Leuten gemein. Heute schrieb man Donnerstag, und sie hatten ihr Doppelappartement, zwei Schlaf- und ein Wohnzimmer mit Bad, bis Samstag bezahlt, aber es bestand wenig Aussicht, im September für das teure Logis noch Interessenten zu finden. Wenn ihn etwas tröstete, war es die gleichzeitig erfolgte Aufkündigung Herrn Szeklas, dem er nicht ganz grundlos den überstürzten Aufbruch der zwei Finnen in die Schuhe schob.

„So!“ sagte Schüller und betrachtete seine Stiefelspitzen. „So!“ Dann baute er sich in einen Fauteuil in der Nähe der Türe ein und wartete.

Vor einer halben Stunde war sein ehemaliger Leutnant in seinem Zimmer erschienen, um einen rachschnaubenden Monolog abzuhalten, der mit Kraftausdrücken aus Militärkantinensprache war. Schüller konnte daraus nur entnehmen, daß die zwei finnischen Unterhändler sich im Besitz einer Depesche befanden, die den sofortigen Abbruch der Verhandlungen begründete und vor allen Dingen rat-sam erscheinen ließ.

(Fortsetzung folgt)

HOTEL Terminus-Bristol

ROMAN VON HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

„Nicht“, sagte die andere, „niemand soll kommen. Nur Sie.“ Sie hatte jetzt die Augen wieder offen.

„Aber, gnädige Frau, das geht doch nicht. Sie sind ja krank. Doktor Pfeiffer ist ein vorzüglicher Arzt, er wird Ihnen —“

Duscha hob den Arm, ihre unwahrscheinlich schmale Hand mit den rotgelackten Fingerspitzen bewegte sich hin und her, es sollte „Nein“ heißen. „Niemand soll kommen, niemand darf es wissen — Barmherzigkeit!“ Ihr Flüstern erlosch, wiederum traten ein paar rote Schaumblasen auf die Lippen.

Eva keilte begriff. Sie begriff die Angst und das Elend einer Kreatur, die ihre Wunden verbirgt, um von der eigenen Sippe nicht niedergemacht zu werden. Es folgte eine Stunde lautloser, zielsicherer Tätigkeit, der Termophor wurde mit eiskaltem Wasser gefüllt und auf Duschas Brust gelegt, Gesicht und Körper der Kranken mit scharfen Essenzen abgerieben, Hemd und Schlafrock versteckt und die Zimmertür abgesperrt. Eva ging ins Badezimmer und wusch mit einem großen Schwamm von Teppich und Schreibtisch das Blut fort, sie brachte das Zimmer in Ordnung und sperrte die Sonnenhitze hinter heruntergelassenen Vorhängen aus. Dazwischen wechselte sie immer wieder den rasch erwärmten Inhalt des Termophors. Ihre Hand gelangte zwischen kühle, feuchte Finger. „Sie sind ein guter Mensch“, sagte die Russin.

Ihr Gesicht hatte sich jetzt verändert. Es sah müde und klein und viel älter aus als

sonst. Aber das Verzerrte, Gehetzte, Irrsinnige war weg, mit stumpfem Blick verfolgte sie alles, was Eva tat.

„Das wird bald wieder gut werden, gnädige Frau. Sie müssen sich nicht aufregen und dürfen keine Angst haben.“

„Ich habe keine Angst“, sagte die Karlova, „ich bin mutig.“

„Ein paar Monate Schonung und eine geeignete Kur —“

„Streptomycin, ich weiß.“

Fräulein Keil hatte es nicht gewußt, meinte aber, daß es gewiß nicht so schlimm sei. Auch der Hotelbuchhalter, Herr Dirksam, habe vor zwei Jahren einen Blutsturz erlitten, aber nach sechs Monaten Urlaub den Dienst wieder aufnehmen können.

„Wissen Sie, was es heißt, beim Film zu arbeiten?“ Die Karlova lächelte zu der Andeutung eines Bethimmels hinauf, „wissen Sie, was es heißt, in der Sonnenhitze, unter Jupiterlampen, halbnackt, geschminkt, stundenlang —“ Sie brach ab. Dann wurde die Stimme überaus ganz klar und nüchtern, „ich könnte nicht einmal sechs Monate mehr aushalten“, sagte sie.

Eva brachte gerade einen neuen Eisbeutel an seinen Platz und hielt inne. „Warum nicht?“

„Weil ich kein Geld habe.“

„Das ist doch Unsinn.“

„Meinen Sie? Leon Salingould läßt mich fallen. Ich habe mich mit ihm zerstritten, ich werde auch meine nächste Rolle nicht spielen können. Damit bin ich fertig. Aus!“

Duscha Karlova hat in ihrem Leben viele Szenen gemacht, jetzt machte sie keine, und

das war schrecklich, seit zehn Jahren, seit sie der große Filmstar ist, geliebt, umschünffelt und gehaßt, hat eine vielköpfige Umgebung ängstlich darüber gewacht, daß nichts geschähe, was sie aus dem Gleichgewicht bringen könnte. Nun war sie allein. Hinter dem heruntergelassenen Vorhang, den ein süßer warmer Wind bewegte, stand das Fenster offen. Alle Fenster und Türen des Hauses standen in dieser gesegneten schönen Mittagsruhe offen. Hie und da hörte man die Geigen aus dem großen Speisessaal herauf. Sie spielten den Donauwalzer. Auf der Terrasse unten war Geschwirr von vergnügten Stimmen und Gelächter, eine Menge Leute wollte ihren schwarzen Kaffee draußen trinken.

„Wie schnell das geht“, begann die Karlova wiederum mit ihrer heiser gewordenen, zerbrochenen Stimme, dieser berühmten, besessenen Waldvogelstimme, die im Kino die Frauen in schwebendes Entzücken versetzte und die Männer in Unruhe. „Wie schnell das geht! Gestern“, ihr kleiner Kopf bewegte sich verwundert auf dem Kissen, — „und heute!“

„Ein paar Monate Ruhe —“

„O Kind!“

„Waren Sie noch nie krank? Noch nie unglücklich?“

„Vielleicht. Ich habe es aber nicht gewußt.“

Die andere schaute mit hartgewordenen Blicken auf sie hinunter. „Man weiß immer, wenn man unglücklich ist, wenn man Schmerzen hat, wenn man sich fürchtet.“

O Gott, das weiß man immer! Was ist denn weiter geschehen? Sie sind jetzt krank, gut. In einem Jahr haben Sie das längst vergessen —“

„Längst“, stimmte Duscha mit unerwarteter Nachgiebigkeit bei. Ihre übergroß gewordenen Augen, noch von Schrecken gewartet, drehten sich Eva zu. „Sind Sie auch unglücklich, Kind? Fürchten Sie sich? Man soll sich nicht fürchten — nie. Ist es wegen Herrn Brooks?“

Keine Antwort, nur ein nervöses Zittern der Lippen.

„Hat er Sie verlassen? Er wird wiederkommen.“

„Vielleicht in zehn Jahren“, murmelte die andere und setzte sich schnell auf den nächsten Stuhl. Die Anspannung der letzten Stunden ließ übergangslos nach, und Müdigkeit überfiel sie wie eine Ohnmacht.

Unten auf der Terrasse war ausgelassenes Abschiedsgeschrei. Ein paar Autos fuhren mit aufbrausenden Motoren ab. Eine leichte Brise blähte den Vorhang und brachte den Duft frisch gemähten Grases ins Zimmer. Das mühsam niedergehaltene Schütteln in Evas Körper hörte auf, sie konnte weinen, sie ließ sich in ihre Erschöpfung fallen wie ins Grab.

„Kind, Kind, Kind“, sagte die flüsternde Stimme vom Bett her.

Zuzeiten hatte man bei der Mex-Produktion allen Ernstes daran gedacht, dem Star Duscha Karlova seiner unerträglichen Launen wegen keinen neuen Kontrakt mehr zu geben und ihre Rolle mit einer jüngeren Frau zu besetzen, aber es kam dann unweigerlich ein Moment, da sie auf der Höhe war, aus sich herausragend, eine Szene spielte, die einen mittelmäßigen Streifen zu einem Weltwunder machte. Einmal hatte ihr erklärter Feind, der Filmkritiker Tom Slater, voller Wut geschrieben: „Diese asiatische Sirene besitzt die verhängnisvolle Macht, Menschen in Engel oder Schweine zu verwandeln.“

Solch einen Moment hatte die Karlova jetzt, und Eva erlag ihm wie nur ein abgekämpfter Mensch dem Sirenenruf erliegen kann. Mit geschlossenen Augen neben dem Bett sitzend, begann sie zu reden. Es brach aus ihr heraus, ein uneindämmbarer Strom von Angst und Verzweiflung, von Hilflosigkeit und einer lächerlichen, unverlangten, herzzerreißenden Liebe —

In flott kariertem Jacke, eine dicke Importe im Mund, kam Oberst Schüller an



UNSERE Heimat

Wunschkonzert

Am 8. Mai zugunsten der Stadthalle Olpe. Der Musikzug der Freiw. Feuerwehr Olpe und der Verein Stadthalle e. V. haben zu einem Wunschkonzert eingeladen, das am Sonntag, dem 8. Mai, um 20 Uhr im Saale des Hotels „Zum Schwanen“ stattfindet. Ein solches Konzert wird allen heimischen Musikfreunden und der gesamten Einwohnerschaft von Olpe sehr willkommen sein. Jeder kann sich nach Lust und Laune selbst ein passendes Musikstück aus dem umfangreichen Repertoire des Musikzuges auswählen. Unter der Leitung des Stadt. Kapellmeisters Karl Kretschmer werden die einzelnen Musikstücke von unserer tüchtigen Feuerwehrmusik schwungvoll zu Gehör gebracht werden. In diesen Tagen erfolgt die Verteilung der Wunschkarte. Einzelpersonen, Personengruppen und Vereinigungen können sich mit einem gemeinsamen Wunsch beteiligen, wobei anzugeben ist, für wen das betreffende Musikstück bestimmt wird. Der ausgeteilte Wunschkarte ist mit einem angemessenen Geldbetrag bis Donnerstag, den 21. April, im Zigarrengeschäft Biedenbender, Bahnhofstr., Buchhandlung Marx, Westfälische Straße, oder im Rathaus, Zimmer 1, abzugeben. Der Erlös des Konzertes kommt ausschließlich der für Olpe geplanten Stadthalle zugute. Es wird erwartet, daß sich die Bevölkerung, Vereine und Organisationen, recht zahlreich mit an diesem Konzert beteiligen und bei dieser schönen Gelegenheit auch einen namhaften Geldbetrag geben. Wie wichtig eine neue Kulturstätte bzw. ein großes Veranstaltungsort (Stadthalle) für Olpe ist, bedarf keiner weiteren Unterbreitung. Wer keinen Wunschkarte erhält, kann sich einen solchen im Rathaus, Zimmer 1, besorgen.

Fahrt mit dem Bus zum Arbeitsplatz

Olper Stadtspiegel

Am nächsten Theaterabend, der am Freitag, dem 22. April, hier stattfindet, führt das Rheinische Landestheater das Schauspiel „Cinna“ von Pierre Corneille auf. Im Monat Mai steht auf dem Spielplan des Landestheaters Shakespeares Trauerspiel „Macbeth“. Die Proben dafür wurden bereits aufgenommen. Die Inszenierung liegt in Händen von Joris Diels. Den Haag; für das Bühnenbild zeichnet Hans Aeberli, Krefeld, verantwortlich, für die Kostümierung Joachim Streubel.

Die SGV-Abteilung wandert heute um 20 Uhr ab Güsestraße „Um die Rhonard“.

Einen Lichtbildervortrag über „Zwischen Eisernem Vorhang und Oder-Neiße-Linie“ wird am Dienstag, dem 19. April, um 20 Uhr in der Aula des Gymnasiums Studienrat Loewe halten. Er wird das kulturelle Antlitz der deutschen Ostgebiete an Hand zahlreicher vorzüglicher Lichtbilder vor Augen führen. Veranstalter dieses Abends sind der BvD und die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Olpe in Verbindung mit dem Olper Heimatverein. Von den Besuchern des Abends wird ein geringer Unkostenbeitrag von 50 Pf erhoben. Studienrat Loewe, der diesen Vortrag schon an anderer Stelle gehalten hat, wird seine Zuhörer mit seinen Ausführungen über unsere Ostgebiete und die deutsche Kulturtradition in diesen Gebieten stark fesseln.

Achtung, Sportabzeichenbewerber! Am kommenden Sonntag wird mit den Übungen zum Erwerb des Deutschen Sportabzeichnens begonnen. Gleichzeitig erfolgt Abnahme der noch rückständigen Leistungsgruppen, die im vergangenen Jahre nicht erfüllt wurden. Abgenommen wer-

den Weitsprung, Kugel-, Stoß und 100-Meter-Lauf für Jugend, Männer und Frauen. Treffpunkt — nur bei günstiger Witterung — um 10 Uhr in der Turnhalle des Stadt. Gymnasiums. Neue Bewerber können sich ebenfalls am Sonntagmorgen melden.

Geburtsgruß. 87 Jahre alt wurde am 9. April Frau Josef Schröder, geb. Birkhölzer, wohnhaft am Kattenhagen. Nachträglich unsere besten Glückwünsche!

Am 19. Juni Seifenkistenrennen. Das diesjährige Seifenkistenrennen in Olpe findet am 19. Juni statt. Die Jungen, die noch nicht im Besitz der Bauvorschriften

„Die Glocken über den Bergen“

Der Sauerland-Film wird am 5. Mai uraufgeführt — Ein beachtlicher Film

Kreis Olpe. Seit Jahren wird bekanntlich an der Herstellung des Sauerlandfilms durch die Dreyer-Produktion gearbeitet. Die Dreharbeiten sind schon länger fertiggestellt. Der Film hat den Titel „Die Glocken über den Bergen“ erhalten. Er zeigt die Romantik und Schönheit des südwestfälischen Fremdenverkehrsraumes des Sauerlandes und des Wittgensteinerlandes. Kultur-Film-Regisseur Landorf hat sich bei dem 420 Meter langen Streifen besonders auf Landschafts- und Tieraufnahmen verlegt. Den Text zu dem Film sprach Karl Borschert vom Schillertheater in Berlin. Der Sauerland-Film wurde jetzt erstmals

sind, werden gebeten, sich bei Radio-Rumpf, Bahnhofstraße, zu melden.

Die Gewerkschaft der Polizei hält am Donnerstag, dem 21. April, im Hotel „Zum Schwanen“ um 15 Uhr ihre Jahresversammlung ab.

Im Filmtheater läuft heute und morgen das urgelungene, unterhaltsame Filmspiel „Die Kaiserin von China“ mit Grethe Weiser in der Titelrolle. Nadja Tiller, Ernst Waldow und Joachim Brennecke sind weitere Hauptdarsteller unter der Regie von Steve Sekely. Das Szepter des Humors wird in diesem Lustspiel-schlager von Format fröhlich geschwungen. Wer spinnt hier? — heißt die Frage einer höchst turbulenten Angelegenheit, die wie ein sprühendes Feuerwerk zur Heiterkeit zwingt. — Eine Geschichte aus unserer Zeit erzählt der Fux-Film „Razzia in Neapel“, der Humor und viel Menschlichkeit aufzuweisen hat. Er handelt von jungen Gangstern im Hafen von Neapel. Regisseur ist Lucio Comenci, dem als Hauptdarsteller Adolf Celi und Tina Pica zur Verfügung standen. Dieser Filmstreifen wird von der Kritik als italienischer Erfolgsfilm bezeichnet.

Neues aus Attendorn

Ein Ständchen brachte den Kranken des Krankenhauses am Ostermontag der Posaunenchor der ev. Kirchengemeinde.

Die ewige Anbetung ist ab Donnerstag 20 Uhr bis Freitag 7 Uhr im hiesigen Krankenhaus.

Der Ueberwachungsbeamte der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte hält am Donnerstag von 9 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 13, für die Versicherten der Stadt und des Amtes Attendorn Sprechstunden ab.

Die Zweigstelle Attendorn der allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Olpe ist am Freitag, dem 15. April, wegen Umzuges geschlossen. Ab 16. April befindet sich die Zweigstelle im alten Rathaus.

Der Stenografenverein weist darauf hin, daß die nächsten Unterrichtsstunden der verschiedenen Kurse in Kurseschrift und Maschinenschreiben erst nach dem 19. April wieder aufgenommen werden.

Heggen. In der Gärtnerei Mues können die Bäume abgeholt werden, die in der Jahresversammlung der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft verlost wurden.

Heggen. Den Meisterbrief im Schuhmacherhandwerk erwarb sich vor der Prüfungskommission in Düsseldorf Alfons Hegener von hier, Sanger Straße. Unsern Glückwunsch!

Altfinnentrop. Erich Wildhack, Sohn der Kriegerwitwe Maria W., bestand seine Gesellenprüfung als Dekorateur mit „Gut“. Seine Ausbildung erhielt er in der Firma Potthoff & Scholl in Attendorn. Wir gratulieren!

90-jähriger Pädagoge

Heidschott. Caspar Erfes von hier konnte dieser Tage in Dorscheid (Westertal) seinen 90. Geburtstag feiern. Der Altersjubiläum wurde von der dortigen Dorfgemeinde und den Vertretern der Be-

hörde herzlich beglückwünscht. Auch manche seiner ehemaligen Schüler und Schülerinnen fanden sich zur Gratulation ein und Glückwunschtelegramme kamen aus dem Kreis Olpe, ferner aus Holland, Frankreich und Uebersee. Angehörige des Jubilars, der aus einer alteingesessenen Familie stammt, leben noch heute im Kreis Olpe, und sein Elternhaus steht noch in Heidschott. Die Familienangehörigen sind zum Teil schon ebenfalls hochbetagt; sie haben u. a. in Grevenbrück und Altenhundem ihren Wohnsitz. Caspar Erfes ist geistig und körperlich noch sehr rüstig. Sein lebendiger Humor hat ihn bis ins hohe Alter hinein nicht verlassen. Unsere Heimat gedenkt dieses Jubilars und wünscht ihm einen weiteren gesegneten Lebensabend.

Totenglocke

Rhode. Verstorben ist am Ostermontag im 80. Lebensjahre die Wwe. Bernadine Kleine, geb. Bartmann. R. i. p.

Benolpe. Im Alter von 86 Jahren verstarb Peter Stamm von hier. R. i. p.

Aus dem Olper Gerichtssaal

Waage war nicht in Ordnung

Olpe. Durch Strafbefehl des Amtsgerichts war gegen einen Landwirt aus A. eine Geldstrafe von 30 DM festgesetzt worden, weil er nicht in der vorgeschriebenen Zeit seine Dezimalwaage hatte nachziehen lassen. Der Landwirt hatte Einspruch gegen den Strafbefehl eingelegt mit der Begründung, daß er die Waage nur dann benutze, wenn er für sich etwas zu wiegen habe. Sein Einspruch hatte aber keinen Erfolg, denn dem Angeklagten konnte in der Gerichtsverhandlung nachgewiesen werden, daß er auf der Waage auch Erzeugnisse gewogen hatte, die er verkaufen wollte. Nunmehr muß er 40 DM Geldstrafe zahlen.

Vom Amtsgericht Olpe wurde ein Angeklagter aus W. wegen Trunkenheit am Steuer zu drei Wochen Haft verurteilt. Sein Führerschein ist für neun Monate eingezogen worden. Der Angeklagte hatte sich das Länderspiel England — Deutschland am Fernsehapparat angesehen und dabei fünf Flaschen Bier getrunken. Zu dritt war dann noch eine Flasche Schnaps verzehrt worden. Bei 1,92 pro Mille Blutalkoholgehalt hatte sich der Angeklagte auf sein Krad gesetzt, um nach Hause zu fahren. Nicht einmal auf gerader Strecke war er Herr über seine Maschine. Infolgedessen hatte er einen Baum gestreift und war gestürzt, wobei er schwere Verletzungen davongetragen hatte.

Er zahlte nicht...

Bei einem Holzhändler hatte der Polier K. aus S. Bretter für 450 DM gekauft und Zahlung für den nächsten Tag versprochen. Der Polier hatte die Bretter für 475 DM weiterverkauft und mit dem Gelde anderweitige Schulden gedeckt. Der Holzhändler wartet heute noch auf sein Geld. Den Polier verurteilte das Amtsgericht wegen Betruges zu einem Monat Gefängnis. Sofern der Angeklagte den Schaden ersetzt und eine Geldbuße von 100 DM an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zahlt, wird ihm die Freiheitsstrafe im Gnadenwege erlassen; außerdem muß K. sich drei Jahre lang gut führen.

Priesterjubiläum in Drolshagen geehrt

Pfarrer Aloys Becker 25 Jahre Priester — Herzliche Glückwünsche

Drolshagen. Pfarrer Aloys Becker, der im Mai drei Jahre hier amtiert, konnte an Ostern das Fest seines silbernen Priesterjubiläums begehen. Obgleich er noch nicht lange in Drolshagen weilte, zeigte es sich, welche große Hochachtung und Beliebtheit er bereits bei seinen Pfarrkindern und in der ganzen Gemeinde gewonnen hat.

Dem Jubilar wurde am Abend des ersten Feiertages ein Ständchen im Pfarrhof gebracht, das durch Lieder und Musikstücke sowie eine Ansprache von F. Stahlhacke ausgearbeitet war. Neben dem Kirchenchor wirkten die Musikkapellen von Frenkenhausen und Wegeringhausen mit. — Am Ostermontag wurde der Jubilar in Prozession vom Pfarrhaus zur St. Clemens-Kirche geleitet, wo im Beisein des Kirchenvorstandes und der Geistlichkeit das Festhochamt stattfand. Dem Jubilar wurde der Silberkranz und ein neuer Kelch überreicht. Während des Jubiläumswürdigte Pfarrer Rosin (Wenden) die Verdienste des Priesterjubilars während seiner 25jährigen segensreichen Tätigkeit; früher in Dellbrück und jetzt in Drolshagen.

Nach einer Dankandacht folgte nachmittags die Gratulationsfeier der kirchlichen Vereine im Jugendheim. Zahlreiche Ehrengäste hatten sich dazu eingefunden. Der Priesterjubiläum wurde von allen freudig begrüßt. Seine Confratres Dechant Strawe (Neuenkleusheim) und Geistlicher Rat Kynast (Bleche) gratulierten Pfarrer Bek-

ker; ferner H. Hilchenbach im Namen des Kirchenvorstandes und Senior Lütticke seitens der kirchlichen Vereine und der Jugendgruppen. Vertreter der Kommunen und Lehrer Hermes (Berlinghausen) als Vorsitzender des kath. Lehrerverbandes sprachen dem Jubilar ebenfalls ihre Glückwünsche aus. Die Festansprache hielt Pfarrer Ammermann (Dortmund), der 12 Jahre lang in Drolshagen als Vikar gewirkt hat. Er brachte zum Ausdruck, wie sehr sich Pfarrer Becker schon in wenigen Jahren für Drolshagen eingesetzt hat, um hier eine blühende Gemeinde zu gestalten, die zu Gott hinstrebt. Ein Festgedicht, von Fr. Dedial vorgetragen, und ein Musikstück der Freiw. Feuerwehr Drolshagen leiteten zur Ansprache des Priesterjubilars über, der sich herzlich für die ihm zuteil gewordene Ehrung bedankte.

Die Festversammlung hinterließ bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck. Sie klang aus mit der kirchlichen Hymne „Ein Haus voll Glorie schauet...“.

An Hundem und Lenne

Zusammenstoß

Bilstein. Auf der Hauptstraße stießen ein Kradfahrer und ein Pkw. zusammen. Es entstand leichter Sachschaden.

Dienstjubiläum

Grevenbrück. Ein doppeltes Jubiläum kann heute Fr. Klara Brill im Ortsteil Foerde begehen. An diesem Tage ist „Brills Klara“, wie die Jubilarin im Volksmunde heißt, 30 Jahre ununterbrochen als Hausmeisterin der kath. Volksschule tätig. Sie vollendet gleichzeitig ihr 60. Lebensjahr. Wegen ihres unverwundlichen Humors und ihrer Gewissenhaftigkeit ist die Jubilarin bei jung und alt sehr beliebt. Allein stehend geht sie noch täglich unverdrossen ihrer Arbeit nach. Herzlichen Glückwunsch!

Grevenbrück. Das Amtsgericht hält am 21. April in Fretter einen Gerichtstag ab.

Altenhundem. Die Gruppe Kolping ist für heute um 20 Uhr zu einem Vortragabend eingeladen.

Altenhundem. Am kommenden Sonntag gehen in der hiesigen Pfarrgemeinde 46 Kinder zum ersten Male zum Tische des Herrn. Die hl. Messen sind an diesem Tage wie folgt: 6 Uhr, 7 Uhr, um 8 Uhr die Erstkommunionfeier, um 10.15 Uhr das Hochamt.



Duftig
wie ein Schmetterling
nehm Klein-Heidi da,
sanft gepflegt
von Kopf bis Fuß —
sie und auch Mama.

Warum „sanft“?

- Was die Kleinen tragen, wenn sie „feingemacht“ sind,
- das ist rundherum duftig und zart, mollig und wollig!
- Es will entsprechend behandelt sein beim Waschen,
- gründlich und doch schonend, eben „sanft“ mit Fawa.
- Alles Feine will so gepflegt sein:

Darum „sanft“!

Duftiges, Wolliges,
Farbiges — alles
wird wieder frisch
und luftig, mollig und
weich — hell und klar.
Deshalb:



Fawa • die sanfte Wäsche

Lehrlinge und Junghandwerker sparen

Vorbildliche Aktion des Zentralverbandes des deutschen Handwerks

Kreis Olpe. Auch der „goldene Boden“ des Handwerks will gelebt sein, denn in dem jungen Lehrling, der später einmal einen selbständigen Betrieb eröffnen und Meister im eigenen Hause sein will, fliegen die gebratenen Tauben nicht in den Mund. Das Junghandwerker-Sparen, vom Zentralverband des deutschen Handwerks ins Leben gerufen, weist einen Weg, wie man ohne große Erschaffung, ohne „Borgen“ und ohne „Einheitsrat“ später einmal auf eigenen Füßen stehen kann.

Die Richtlinien für das Junghandwerker-Sparen besagen u. a., daß jeder Junghandwerker, der während der Dauer von mindestens drei Jahren regelmäßig (wöchentlich oder monatlich) einen bestimmten Betrag spart, ein Anrecht auf Gewährung eines Darlehns bis zur fünffachen Höhe des Sparbetrages, höchstens bis zu 20 000 DM, erhält. Das Sparen erfolgt im Rahmen einer überfachlichen Junghandwerker-Spargemeinschaft, die eng mit der Organisation des Handwerks und den Kreditinstituten zusammenarbeitet und

der natürlich auch die Handwerkerschaft des Kreises Olpe angeschlossen ist. Die Sparbeiträge werden als Spareinlagen mit jährlicher Kündigungsfrist hereingenommen und mit dem entsprechenden Zinssatz (vier Prozent) verzinst. Ueber die Möglichkeit steuerlicher Vergünstigungen wird der junge Handwerker vom Sparinstitut beraten.

Ueber das Sparguthaben kann grundsätzlich nur zum Zwecke der Selbständigmachung verfügt werden. Ausnahmen sind nur bei besonders ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen, weiter bei der Verwendung des Geldes auf Meisterschulen und auf Fachschulen möglich. Außerdem kann das Geld zurückgezahlt werden, wenn der Sparer erklärt, später keinen Darlehnsantrag mehr stellen zu wollen.

Das Junghandwerker-Sparen bietet allen jungen Leuten die Möglichkeit, zielbewußt und strebsam den Grundstock für das spätere Leben zu legen. Keiner sollte sich diese günstige Gelegenheit zum Sparen entgehen lassen!

AUGE ausgestoßen

● **Harzewinkel.** — Ein Bauer in Harzewinkel (Kreis Warendorf), der in der Dunkelheit mit dem Fahrrad zu seinem Hof zurückkehrte, rammte hier einen Stein und stürzte vom Rad. Dabei traf ihn die Lenkstange so unglücklich ins Gesicht, daß sie ihm ein Auge ausstieß.

● **Warendorf.** — Unter Leitung des Landesbaupflegers Karl Brunne führten in Warendorf Vertreter der Behörden und des Heimatvereins sowie zahlreiche Bürger eine Stadtbegrünung durch. Gemeinsam wurden sie sich darüber klar, welche Stilverbesserung das Ortsbild stören und wie sie zu beseitigen sind.

● **Paderborn.** — Papst Pius XII. ernannte auf Vorschlag des Paderborner Erzbischofs Dr. Lorenz Jaeger den Generalvikar des Erzbistums Paderborn, Dr. Tusch, zum Päpstlichen Hausprälaten. Die Ernennung erfolgte anlässlich des silbernen Priesterjubiläums, das Generalvikar Dr. Tusch am Ostern feierte.

● **Dortmund.** — Eine dreijährige Freizeitbeschäftigung und über 700 Mark für Streichhölzer, Leim, Plexiglas, Glühbirnen und Draht hat der fünfzigjährige Kranführer Wilhelm Wolff aus Dortmund in sein jetzt fertiggestelltes Modell der Westfalenhalle investiert. Für den Bau des 70 Pfund schweren, 1,50 Meter langen und einen halben Meter hohen Modells mußte Wolff rund 300 000 Streichhölzer einzeln zusammenkleben.

● **Duisburg.** — Ein „lebendes Schaufenster“ — ein großes an der Straßenseite gelegenes Bärenfreigehege, ein Australiengehege mit Kängurus und schwarzen Schwanen, eine Ponyreithalle und einen kleinen Haustierpark. Rund 10 000 Besucher waren an den beiden Ostertagen trotz des regnerischen Wetters zu Gast.

„Statistik der Armut“

Diskussion über die Not der geistigen Berufe bei der Evangelischen Akademie Mülheim (Ruhr)

Mülheim. — Weil sich die Kirche auch als „Anwalt der Stummen“ betrachtet, nahm sich die Evangelische Akademie Mülheim (Ruhr) auf einer Tagung im „Haus der Begegnung“ der Not der geistigen Berufe an. Die Geistesarbeiter haben, sofern sie freiberuflich tätig sind, keine tatkräftige Massenorganisation hinter sich. Die Gesamtzahl der freiberuflich schaffenden Intellektuellen wird in der Bundesrepublik nur auf 200 000 geschätzt, während die Zahl der abhängigen Geistesarbeiter, wie Ingenieure, Lehrer, Richter und Staatsanwälte, höhere Beamte und leitende Angestellte, mit 1 893 700 ziemlich genau beziffert werden kann.

Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die freischaffenden Berufe der Ärzte, der Künstler, der Schriftsteller und der Journalisten.

Arzt für 227 Mark

Eine Rechnung beziffert die Mindestkosten des Medizinstudiums, einschließlich der Ausgaben für Lebenshaltung, Gebühren und Bücher, auf rund 14 000 Mark. Nach dem in Schleswig-Holstein geltenden Tarifvertrag hat ein angehende Maschinenschlosser aber schon am Ende einer 3½-jährigen Lehrzeit 2640 Mark verdient. Im ersten Jahr nach der Lehre hat der Maschinenschlosser ein monatliches Mindesteinkommen von 249,15 Mark. Mit der zweijährigen Pflichtassistentenzeit dauert das Medizinstudium acht Jahre. Als Lehrling und Geselle verdient der Maschinenschlosser in dieser Zeit 30 699,24 Mark, und zwar wie folgt: Lehrlingsvergütung für 3½ Jahre 2640 Mark, Gesellenvergütung für sechs Jahre 20 587,38 Mark. Für weitere zwei Jahre tritt die Unterbewertung der geistigen Arbeit mit erschreckender Deutlichkeit in Erscheinung, wenn man erfährt, daß das monatliche Durchschnittseinkommen der angestellten Ärzte, und zwar nicht nur der Anfänger, lediglich 227 Mark beträgt.

Unter den freischaffenden Intellektuellen aber, mit denen sich die Tagung im „Haus der Begegnung“ in erster Linie befaßte, nehmen den allerletzten Rang die Schriftsteller, die Komponisten, die bildenden Künstler und die Journalisten ein. Eine Repräsentativumfrage in Niedersachsen führte, wie der erste Vorsitzende des dortigen Journalistenverbandes, Karl Höpfner, in Mülheim erläuterte, zu einer „Statistik der Armut“ in dem Wortes echter Bedeutung. Das Ergebnis blieb weit hinter allen pessimistischen Erwartungen zurück.

Ein Einkommen von mehr als 200 Mark im Monat hatten nur 29 Prozent der Kompo-

nisten, 26 Prozent der bildenden Künstler, 13 Prozent der Schriftsteller und 72 Prozent der Journalisten. Selbst bei Nebenerwerb, Rentenbezug oder öffentlicher Unterstützung verblieb diesen Einkommensschichten nicht mehr als 300 Mark brutto im Monat. Davon mußten im Durchschnitt noch zwei Familienangehörige mitunterhalten werden. Es darf daher nicht verwundern, daß für die soziale Sicherheit der Familien keinerlei Mittel mehr vorhanden sind.

Die Untersuchung ergab eine weitere interessante Tatsache: Die bildenden Künstler erzielen ihr höchstes Einkommen zwischen 60 und 62 Jahren. Dagegen erreichen die Schriftsteller und Journalisten die Höhepunkte ihres Schaffens, soweit es sich an ihrem Verdienst ablesen läßt, zwischen 30 und 45 Jahren.

Gerade die Journalisten verbrauchen in diesem Lebensabschnitt ihre besten Kräfte. „Ihre auf wenige Jahre komprimierte Lebensleistung wird“, wie alle Diskussionsredner in Mülheim anerkannten, „unvergleichlich härter besteuert als die Lebensleistung vieler anderer Berufsangehöriger, die sich auf viele Jahrzehnte erstreckt.“ Doch steuerliche Erleichterungen können den Notstand der geistigen Berufe höchstens mildern, aber nicht beseitigen.

„Todesschrei“ erspart Vermögen

Gegen plündernde Stare — Technik hilft den Obstzüchtern

Hamburg. — „Gegen die Starenschwärme ist kein Kraut gewachsen“, sagten die Obstzüchter bisher verzichtend, wenn die ungebetenen Gäste in die Kirschbäume einfielen. Jetzt können sie endlich Hoffnung schöpfen. Die Technik hat eine Methode entwickelt, die den plündernden Staren auf die Nerven geht: ein „Todesschrei“, von einem gefangenen Star ausgestoßen und auf Tonband aufgenommen, vertreibt die Kirschenräuber mit einer Sicherheit, die alle Fachleute in Erstaunen versetzt. Die Stare schwirren ab und lassen die Bäume künftig ungeschoren. Sie können ja nicht ahnen, daß dieser „Todesschrei“ aus einem Lautsprecher kommt.

Die Amerikaner waren die ersten, die diese Methode erprobten. Sie machten ihre Obstgärten durch die „Todesschreie“ das ganze Jahr über starenfrei. Die deutschen Obstzüchter wollen in diesem Jahr noch einen Schritt weiter gehen. Man will die Stare schon beim Anflug auf die Plantagen verschrecken. In weitem Umkreis sollen Lautsprecher in gewissen Zeitabständen den Todesschrei ausstoßen, auf den übrigens die nicht gerade schüchternen Spatzen ebenfalls reagieren.

Die Sache kostet nicht viel, aber die Obstzüchter können jährlich ein paar hundert Zentner mehr verkaufen.

Werbungskosten für Langarbeiter

Bonn. (dpa) Der Bundesfinanzhof hat entschieden, daß Mehraufwendungen für Verpflegung auch bei den an ihrem Arbeitsort wohnenden Arbeitnehmern Werbungskosten sein können, wenn die Arbeitnehmer ausschließlich aus beruflichen Gründen regelmäßig mehr als zwölf

Stunden von ihrer Wohnung abwesend sind. Eine Kontoristin, die in einer Großstadt wohnt, hatte ihre Wohnung jeweils um 6.45 Uhr verlassen und war abends gegen 19.10 Uhr dorthin zurückgekehrt, wobei sie an 220 Tagen im Jahr jeweils elf Stunden arbeitete. Das zuständige Finanzamt hatte es jedoch abgelehnt, den Mehraufwand für Verpflegung als Werbungskosten zu berücksichtigen.

Weniger Landwirtschaftsschüler

Münster. Einen unerfreulichen Beweis dafür, wie landwirtschaftliche Berufe an Interesse verlieren, liefert das Absinken der Schülerzahl an den Landwirtschaftlichen Berufsschulen in Westfalen. Zwar ist im letzten Jahr die Zahl der Schüler, die aus der Landwirtschaft stammen, konstant geblieben, zurückgegangen ist jedoch die Zahl derer, die von Haus aus nichts mit der Landwirtschaft zu tun hatten. Die 49 Landwirtschaftsschulen in Westfalen wurden letzthin von 3066 Schülern und 1231 Schülerinnen besucht.

Mutti soll es besser haben

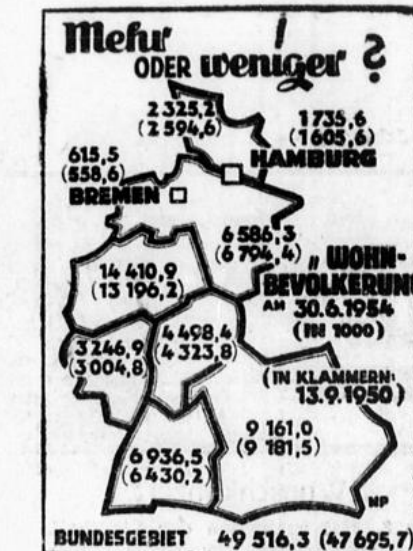
Ausstellung „Frau — Familie — Wirtschaft“ in der Halle Münsterland

Münster. — Einen charmanten Angriff auf den Geldbeutel des Ehemanns will die Ausstellung „Frau — Familie — Wirtschaft“ unternehmen, die am Samstag auf dem Gelände der Halle Münsterland von Landeshauptmann Dr. Anton Köhling eröffnet wurde. Wenn Mutti auf Draht ist, nützt sie die Gelegenheit, ihren Göttergatten durch die Schau zu führen; sie braucht ihm gar nicht zu sagen, was sie alles nötig hat — das tun andere für sie viel besser.

Auf welche Weise die Hausfrau bei ihrer Arbeit Geld, Zeit und Kraft spart, das soll die Ausstellung zeigen. Was immer an modernen und zweckmäßigen Maschinen und Geräten entwickelt worden ist, wird hier vorgeführt, und es muß schon ein besonders hartgesottener Herr Papa sein, der hernach nicht sagt: „Mutti, du sollst es auch besser haben!“

Natürlich erschöpft sich die Veranstaltung nicht in sanften Hinweisen für den Ehemann. Die Frau selbst soll auch sehen, was alles sie mit praktischen Handgriffen und Überlegungen besser und billiger machen kann. Außerdem darf sie an einigen anschaulichen Kollegs über Planung, Vorratswirtschaft, Wäschepflege und dergleichen teilnehmen.

Als Clou der Schau bezeichnen die Veranstalter eine Musterberatungsstelle für Stadt-



Bevölkerungs-Bilanz

Um 1 821 000 Personen oder 3,8% hat die Wohnbevölkerung des Bundesgebietes seit der Volkszählung vom 13. 9. 1950 bis zum 30. 6. 1954 zugenommen. In den einzelnen Bundesländern war die Entwicklung, vor allem durch die Umsiedlung, sehr unterschiedlich. Der stärkste Rückgang verzeichnet Schleswig-Holstein mit 10,4%. In Niedersachsen war es nur ein Drittel so groß, und in Bayern betrug er nur 0,3%. Die prozentual stärkste Zunahme weist Bremen mit 10,2% auf. Es folgen Nordrhein-Westfalen mit 9,2%, Hamburg mit 8,1%, Rheinland-Pfalz mit ebenfalls 8,1%, Baden-Württemberg mit 7,9% und Hessen mit 4%.

Bauernhof eingeschert 80 000 Mark Schaden

Herford. — Durch ein Großfeuer wurde in der Nacht zum Dienstag das Gehöft eines Bauern in Schweicheln-Bermbeck bei Herford vollständig eingeschert. Die Höhe des Schadens wird nach Mitteilung der Feuerwehr Herford auf etwa 80 000 DM geschätzt. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Kriminalpolizei Herford-Land und Bielefeld sowie die Staatsanwaltschaft Bielefeld waren am Dienstag tätig, um die Brandursache zu untersuchen, da die Möglichkeit einer Brandstiftung besteht.

Hunde zum Wildern abgerichtet

Rehwild gerissen — Familie bei Zubereitung des Wildbrets überrascht

Dinslaken. — In der letzten Zeit wurde im Kreis Dinslaken immer häufiger Rehwild durch wildernde Hunde gejagt und gerissen. Die Polizei war bisher machtlos und nahm an, daß es sich um vorübergehend wildernde Hunde handelte. Wie die Polizei nun feststellte, sind es jedoch Haushunde, die von ihren Besitzern darauf abgerichtet wurden, Rehwild zu jagen.

Nachforschungen ergaben, daß die Hunde mehreren Familien gehören, die in der Nähe der Autobahn wohnen. Eine Familie wurde dabei überrascht, als sie gerade Wildbret zubereitete.

Sechs Tote während der Ostertage

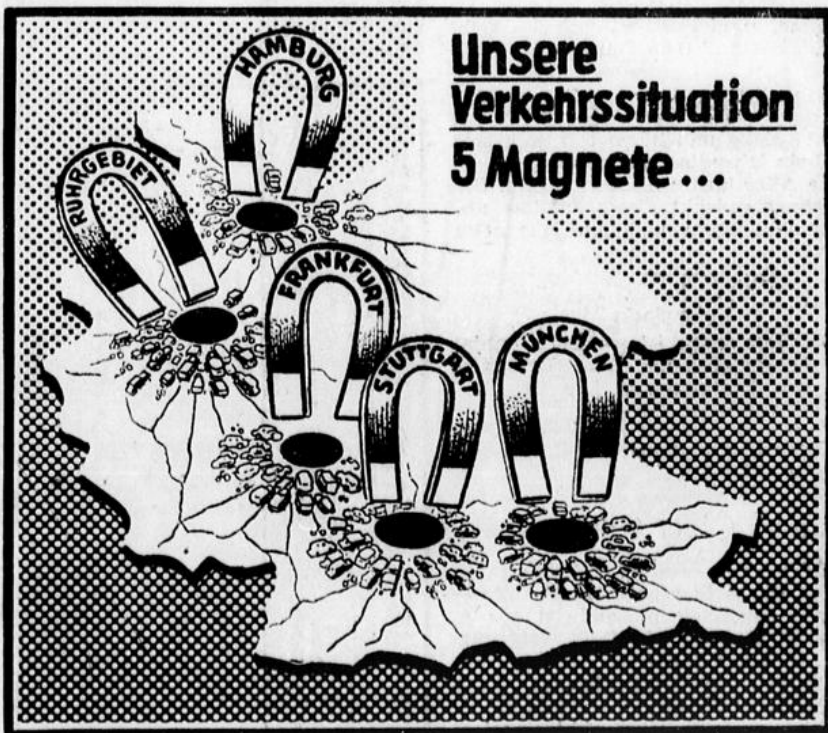
Köln. Verkehrsunfälle im Regierungsbezirk Köln forderten in der Zeit vom Samstag mittig bis Dienstag früh sechs Tote, sechzehn Schwerverletzte und 61 Leichtverletzte. Wie die Polizei mitteilt, waren siebzehn Unfälle schwerer Natur. In 53 Fällen entstand nur Sachschaden.

Aussperrung der Mitglieder des „Senefelder Bundes“

Düsseldorf. Die Mitglieder des „Deutschen Senefelder Bundes“, einer nicht dem DGB angehörenden gewerkschaftlichen Gruppe von Arbeitnehmern des graphischen Gewerbes, sind seit Samstag morgen im ganzen Bundesgebiet vom Arbeitgeberverband, der Arbeitsgemeinschaft graphischer Betriebe, ausgesperrt. Die Aussperrung erfolgte als Gegenmaßnahme gegen einen Streik des Senefelder Bundes in sechs chemigraphischen Betrieben in Hamburg, der zur Durchsetzung von tarifrechtlichen Forderungen ausgerufen wurde. Ziel der Aussperrung ist, den Senefelder Bund zur Streikeinstellung in Hamburg zu veranlassen.

Wie die Arbeitsgemeinschaft der graphischen Betriebe, sozialpolitisches Referat, mitteilte, ist die Aussperrung am 25. März mit vierzehntägiger Frist ausgesprochen und damit am 9. April wirksam geworden. Nach den Angaben der Arbeitsgemeinschaft gehörten dem Senefelder Bund rund 2000 Mitglieder an, von denen aber wegen der drohenden Aussperrung in der Woche vor Ostern 350 ausgetreten seien. Die Mitglieder des Senefelder Bundes arbeiten nur in der Chemigraphie und im Flachdruck, so daß von dem Streik nur

die Offsetdruckereien und die Klischeeanstalten der graphischen Betriebe betroffen würden. Durch die Aussperrung hätten lediglich vereinzelte graphische Betriebe ihre Tätigkeit in diesen Abteilungen ganz einstellen müssen, weil auch in diesen Abteilungen die meisten Arbeiter bei der Industriegewerkschaft Druck und Papier organisiert seien. Deshalb werde in den meisten der betroffenen Betriebe auch nach der Aussperrung noch weitergearbeitet.



Der Verkehr auf den Straßen der Bundesrepublik ist geringer als in anderen Ländern Europas gleicher Wirtschaftsstruktur, zieht sich aber magnetisch in den Gebieten mit hoher Einwohnerzahl und einem auf wenige Stunden beschränkten Berufs- und Güterverkehr zusammen. Die Ausweitung der „Flaschenhälse“ an diesen Punkten muß Vorrang beim Straßenbauprogramm 1955 haben.

Sie bleibt sich immer treu!

Mit wieviel Liebe, mit welcher Sorgfalt deckt diese Hausfrau den festlichen Tisch. Bei ihr wird man sich als Gast immer zuhause fühlen. Es ist der Sinn für echte Häuslichkeit, der uns so anzieht. Und der fängt schon bei der Hausarbeit an. Bei der Wäsche zum Beispiel. Die sorgsame Hausfrau hängt an jedem Strick und pflegt es mit Liebe.



Henko — Persil — Sil

Das ist und bleibt die richtige Waschmethode: gründlich, schonend, hygienisch, einfach.

Aus Liebe zur Wäsche





In der Mitternachtsstunde löste sich der japanische Fährdampfer vom Pier in Shimonoski, der südlichsten Hafenstadt der Hauptinsel Honshu. Wir fuhren nach Korea. Am nächsten Morgen stiegen wir in Pusan vom Schiff in einen D-Zug um. Und später führte uns ein Auto mitten hinein in den koreanischen Alltag, zu Bauern, Lehrern, Händlern und Prinzen. Wir besuchten Dörfer, Städte und Seoul, den Sitz der Regierung. Aus der Fülle dessen, was wir in Korea gesehen und gehört haben, berichtet diese Seite.

Im Palast des trahlenden Glücks

Nach einer langen D-Zug-Fahrt waren wir abends in Shimonoski angekommen, der südlichsten Hafenstadt der japanischen Hauptinsel Honshu. Im größten Hotel standen wir um einen festlich dekorierten Tisch den Repräsentanten der Behörden gegenüber. Es herrschte eine gutgelaunte Stimmung. Hier wurde mal nicht auf den Staat angestoßen, sondern auf den Frühling und — die Frauen. Es sollte ein erster Abschied von Japan werden; denn in wenigen Stunden, pünktlich nachts um 0 Uhr 0, sollte der Dampfer nach Pusan, der großen Hafenstadt in Südkorea, fahren. Wir wurden sehr gründlich untersucht, bevor wir uns in einer langen Schlange dem Schiff näherten.

Vor mir ging eine kleine japanische Frau, die ihr Kind wie ein Tornister auf dem Rücken trug. Das kleine schlafende Köpfchen fiel abwechselnd nach der einen und der anderen Seite. Ich machte vor dem Schlafengehen noch einen Rundgang durch das Schiff: die japanischen Männer hatten es sich bereits sehr bequem gemacht, sie zeigten sich ungeniert in Pantoffeln und im Nachtgewand, einem dünnen Kimono, was die kichernden Mädchen offensichtlich amüsant fanden. Während die Passagiere der 1. Klasse in Kabinen und Betten schliefen, lagen die anderen Reisenden, Männer, Weibchen und Kinder, in einem bunten Nebeneinander auf den Planken.

Ein Steward war entsetzt

Doch vorher hatte ich noch ein amüsantes Erlebnis: Mein japanischer Kabinesteward hatte für mich ein Bad vorbereitet. Er holte mich ab und geleitete mich in den Raum, in dem neben einer vollgelaufenen Badewanne zahlreiche kleinere, dampfende Holzbottiche standen. Da mir niemand ihre Bedeutung erklärt hatte, stieg ich kurzerhand in die gute, alte Badewanne und begann zu schäumen und zu planschen. Plötzlich stand der aufs tiefste entsetzte Steward in der offenen Tür und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. Nein, nein! Was ich da machte, das war ja etwas ganz Unmögliches! Ich hätte mich zuerst aus den diversen Kübeln abseifen und mir das Wasser immer wieder über den Körper gießen müssen. Und erst als Krönung hätte ich in die Wanne steigen dürfen. Bis dahin hätte ich aber tadellos gereinigt sein müssen. Andere Länder, andere Sitten...

In dieser Nacht hatte der Dampfer die Gründe von Tsushima passiert. Nach der legendär gewordenen Weltfahrt war die zaristische Flotte 1905 von Kronstadt bei Petersburg (Leningrad) durch die Ostsee, die Nordsee — und da ihr die Durchfahrt durch den Suezkanal verboten worden war — um ganz Westafrika herum bis Madagaskar gefahren, wo sie gründlich überholt werden mußte. Nach einem zweiten, langen Aufenthalt in Indochina kam sie schließlich sehr mitgenommen bei den Inseln von Tsushima in der Straße von Korea an. Auf der Kommandobrücke des Flaggschiffes stand General Rostoch-

tenski, und auf ihn wartete mit der intakten japanischen Flotte Admiral Togo. Wenige Stunden nach dieser Begegnung lagen die Schiffe und Besatzungen der zaristischen Flotte auf dem Grund von Tsushima.

Land des Morgenfriedens

Genau nach acht Stunden machte der Dampfer am Kai von Pusan fest. 20 Meter gegenüber vom Schiff stand der D-Zug nach Seoul. Wir hielten uns in Pusan nicht auf; denn was es an Pusan zu sehen gab, konnten wir bequem vom Abteilfenster aus sehen. Der Zug machte einen Bogen um die ganze Stadt: eine Ansammlung von Lagerhäusern, Fabriken und Straßen zwischen hohen Bergen. Dagegen überraschte uns das, was wir auf unserer Fahrt in das Innere des Landes sahen.

Es sah hier alles anders aus als in Japan, die Landschaft, die Bauart der Häuser und die Menschen. Der Westen nennt Korea nach dem ältesten koreanischen Reich, das um 1100 v. Chr. im Nordwesten der Halbinsel gegründet wurde: Cho-sen, die Chinesen sagen Tschao-sin. Die Bezeichnung „Korea“ dürfte von Korai, chinesisch: Kao-li, stammen. So nannte der Truppenführer Wang Kien den Staat, nachdem er den letzten König von Silla zur Abdankung gezwungen hatte. Dann kamen die Japaner. Sie sind schon in frühester Zeit auf dieser Halbinsel gelandet, um sich einen Eingang zum asiatischen Festland zu erkämpfen. Im Jahre 200 eroberte die Kaiserin Jingju zum erstenmal Korea. Von 463 bis 512 rüsteten die Japaner eine Kriegsfahrt nach der anderen aus, um das Land unter ihre Herrschaft zu bringen, und im Jahre 1592 unternahm der berühmte Shogun Hideyoshi eine Landung mit 560 000 Japanern, die jedoch nach kurzer Zeit zurückkehren mußten, weil das Nachschubproblem nicht zu lösen war.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts erfüllte sich das letzte Stadium: Japan, China und Rußland kämpften abwechselnd um den Besitz. Die Japaner erzwangen schließlich den Zusammenbruch der koreanischen Souveränität. Wurde Korea schon unmittelbar nach dem russisch-japanischen Kriege gezwungen, sich in auswärtigen Angelegenheiten durch Japan vertreten zu lassen, so ging mit der Abdankung des

Zu Fuß, im Auto und D-Zug durch das unzerstörte und ungeteilte Korea / Die Menschen, Städte und Dörfer zwischen Pusan und der mandschurischen Grenze

Tagebuchnotizen von Gustav Staabe - XII. Bericht

koreanischen Kaisers Ni Tschök im Jahre 1910 die Herrschaft endgültig an Japan über. Erst 1945 wurde das koreanische Volk von einer langen Besatzung befreit.

Cho-sen, das heißt: Land der Morgenstille, Land des Morgenfriedens. Und so hatte es uns auch empfangen, in der Stille und im Frieden eines schönen Morgens. Mit einer eigenartigen Landschaft: die Eisenbahnlinie Pusan-Seoul ungeht die Südausläufer des Berglandes an der Ostküste und hält sich dann bis Seoul westlich. Infolgedessen hatten wir während unserer Bahnfahrt immer den Blick auf die kahlen, dunklen Berge im Osten und auf ein welliges Ackerland. Schon nach verhältnismäßig kurzer Fahrt stiegen wir von der Bahn in Kraftwagen um und fuhren nun auf gepflegten Landstraßen in südkoreanische Dörfer.

Während aber in Japan jeder Quadratmeter in winzige Reisparzellen oder Teeplantagen aufgeteilt ist, dehnten sich hier, wie in Deutschland, lange mathematisch gepflegte Felder. Die Chaussees waren von schattigen Bäumen und Telegraphenmasten flankiert. Und da war auch schon das erste koreanische Dorf! Wir gingen zu Fuß weiter. Zunächst fielen uns die weißen Trachten der Männer, der Frauen und der Kinder auf.

Von Kopf bis Fuß in Weiß

Die Männer trugen eine Art Zylinderhut, nur daß der luftige Hut ein Geflecht aus Haaren darstellte, und daß der eigentliche Zylinder einen verhältnismäßig schmalen Durchmesser hat und dadurch äußerst komisch, wie der Zylinder eines Clowns, wirkte. Dazu trugen die Männer lange weiße Mäntel wie Apotheker und Ärzte und darunter lange weiße Hosen, die an den Knöcheln zugebunden werden. Die Frauen trugen weiße Pumphosen und zu weißen Blusen bunte Mieder und weiße Kopftücher. Auch die Kinder trugen Weiß.

Die Bauernhäuser bestanden nur aus dem Erdgeschoß, das von dem Dach überlagert wurde. Alle Dächer waren mit Stroh gedeckt, so sorgfältig wie im Westen die exklusiven Landhäuser reicher Leute. Nach der Straße hin waren die meisten Häuser offen, so daß wir bequem in das Innere blicken konnten. Der Fußboden war so sauber, daß man von ihm hätte essen können.

Wie in China letzten Endes immer wieder die ländlichen Besitzverhältnisse die Quellen aller großen innenpolitischen Bewe-

seit sechzig Jahren ist dieses fleißige Volk nicht mehr zur Ruhe gekommen. 1895 besetzten es die japanischen Eroberer, 1945 kam mit der „Freiheit“ der — Krieg

tungsgebäuden, Banken, Waren- und Bürohäusern in einer Mischung von amerikanischen und japanischen Stilen beherrscht wurden. Man ging in diesen Straßen auf breiten Bürgersteigen und blickte in geräumige Schaufenster, in denen alles angeboten wurde. Auch der Verkehr, Straßenbahnen, Omnibusse und verhältnismäßig viele Privatwagen, machten einen westlichen Eindruck. Doch wir suchten nicht das, was wir auch zu Hause sehen konnten, sondern das in seiner Tradition sich treu gebliebene Seoul.

Das ermöglichte uns eine Einladung des Prinzen Li, des letzten Repräsentanten der koreanischen Monarchie, in den Kjongbok-Kung, den Palast des strahlenden Glücks. Nach einer höflichen Begrüßung führte der Prinz uns persönlich durch die zahlreichen Säle und Räume, durch den schlummern den Glanz einer alten Monarchie. In einem spärlich erleuchteten Saal erwartete uns als Überraschung die frühere Hofkapelle in ihren roten und blauen, schwerseidenen Gewändern. Als Kopfbedeckung trugen die Musikanten zuckerhutähnliche Gebilde, die an orientalische Zauberer erinnern. Während das Orchester hockte, kündigte ein stehender Mann mit einer Klapper Anfang und Ende jeder Darbietung an.

Es waren zwar älteste koreanische Melodien, aber eine Qual für Nerven und Ohren. Es gibt eigentlich nur einen Vergleich: wenn man zehn Katzen zugleich auf die Schwänze tritt! Wir waren dankbar, daß wir im Halbdunkel keine Begeisterung zu zeigen brauchten. Doch dann wurden wir getrübt: die Kapelle spielte auf denselben alten, undefinierbaren Instrumenten große Meister des Abendlandes.

Kilsang, koreanische Geisha

An einem der nächsten Abende wurden wir zu einem koreanischen Festmahl eingeladen. Während in Japan jeder Gast sein eigenes schwarzglänzendes Lacktischchen hatte, wurde in Korea an einer langen, etwa 50 Zentimeter hohen Tafel gegessen. Man saß auch hier im Schneidersitz, an den Füßen nur Strümpfe. Es wurde bunte Reihe gemacht, zwischen zwei Herren saß immer eine Kilsang, eine koreanische Geisha. Diese Damen trugen lange dunkle Röcke und weiße Blusen. Im Gegenteil zu der etwas dekadenten japanischen Geisha war die Kilsang eine sehr natürliche, etwas derbe, aber amüsante Gesellschafterin.

Dazu wurden Leckerbissen gereicht, die allerdings mehr nach chinesischen, japanischen und tatarischen Rezepten als nach ausgesprochen koreanischen zusammengestellt waren. Es war eine umfangreiche Speisekarte, die Pekingtonen, tatarische Beefsteaks und rohen Fisch als Hauptgerichte servierte. Dazu wurde heißer koreanischer Sake, Reisschnaps, gereicht, in dem, im Gegensatz zu dem klaren japanischen, Kräuter schwammen.

Zu den Eigenarten der ländlichen Küche in Korea gehört übrigens ein großer Steintopf, den man vor vielen Bauernhäusern sehen kann. In diesem Topf läßt der Koreaner den Kohl nach der Art des deutschen Sauerkrautes gären, und dann schüttet er laufend Fleischreste und scharfe Sojasaße darüber. Amerikaner und Europäer, die ihre Nasen in diese Töpfe steckten, haben ihn den „koreanischen Stinktopf“ getauft!

Wir hatten mittags den D-Zug nach Tschan-tschung, der Hauptstadt der Mandschurei, bestiegen. Die South Manchurian Railways (SMR) hatte uns einen Sonderwagen zur Verfügung gestellt und diesen an den fahrplanmäßigen Zug angehängt. Der Wagen bestand aus einem Wohnraum, in dem ein großer Tisch stand und um den sich einfache, hölzerne Bürosessel gruppierten. In der anderen Wagenhälfte befanden sich die Betten in drei Stockwerken.



und zwar direkt vor den Fenstern, so daß es einen breiten Mittelgang gab.

Bald hinter Seoul — wir fuhren damals ohne Vorahnungen über den 38. Breitengrad — hatten wir das Bedürfnis, es uns bequem zu machen; wir hatten strapaziöse Tage hinter uns. Also saßen wir in Hausschuhen und Hemdsärmeln um den Tisch oder blickten hinaus. Das vorwiegend bäuerliche Bild Südkoreas wurde durch das industrielle Nordkorea abgelöst. Je mehr der Zug sich der mandschurischen Grenze näherte, um so enger reiheten sich kleinere und größere Industriewerke aneinander. Nordkorea hat beträchtliche Reichtümer an Eisen, Kupfer, Wolfram, Blei und Gold.

Begrüßung in Pjöngjang

Wir waren gerade in einer interessanten Unterhaltung über die Struktur-Unterschiede zwischen Süd- und Nordkorea, als der D-Zug — es war Abend geworden — in einem großen Bahnhof einlief: Pjöngjang, Hauptstadt Nordkoreas und Zentrum der koreanischen Industrie. Aber unser Interesse war jetzt durch etwas ganz anderes gebannt: Der Zug fuhr in eine riesige Menschenmenge, die mit Fahnen, Transparenten und Musikkapellen dichtgedrängt auf Bahnsteigen und Gleisen stand. Ehe wir etwas begriffen hatten, wurden die Türen aufgerissen, und wir standen in Hausschuhen und Hemdsärmeln auf dem Bahnsteig, wo ehrwürdige Honoratioren Ansprachen in koreanischer Sprache hielten.

Wir hatten kein einziges Wort verstanden, und erst aus einer uns überreichten Zeitung wurde uns klar, daß man uns als Journalisten eine besondere Kundgebung bereiten wollte. Da der fahrplanmäßige Zug aber bald weiterfahren mußte, konnten wir nur noch tief gerührt aus den Fenstern winken. Unsere Überraschung wurde vollkommen, als wir uns umdrehten und feststellten, daß die gastfreundlichen Nordkoreaner uns eine große Korbflasche und einige Kisten mit koreanischen Sakeflaschen in den Wagen gestellt hatten.

Als der Zug in tiefer Nacht in der nordkoreanisch-mandschurischen Grenzstadt Antung am Yalu ankam, war der Verfasser einer der wenigen, die noch erfassen konnten, was die mandschurischen Grenz- und Zollbeamten wollten, die ratlos mitten im Wagen standen. Der Verfasser beugte sich aus seiner Koje in einem blumigen japanischen Schlafanzug zu einem mandschurischen Journalisten hinunter, der uns entgegengefahren war. Und da in diesem Augenblick die Blitze einiger Photographen aufflammten, erschien das Bild am nächsten Tag auf der ersten Seite der mandschurischen Presse.

(Fortsetzung folgt)



Straßenbild aus Seoul, als noch keine Bomben fielen



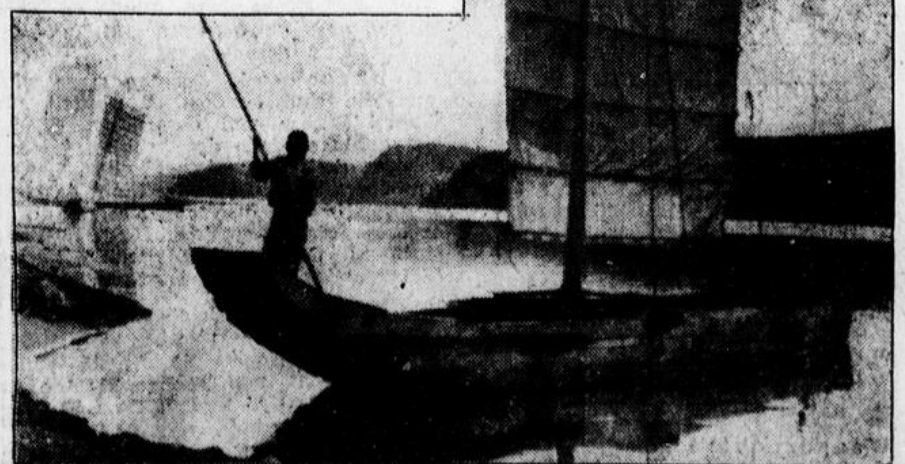
Koreanerin in ihrer weißen Tracht

gungen gewesen waren, so sind sie auch in Korea die Ursache vieler Spannungen. Als die Japaner das Land nach dem russisch-japanischen Krieg besetzten, lag es in den Händen einiger weniger. In Seoul standen damals zahlreiche Paläste, in denen der koreanische Adel von dem Pachtzins lebte, den er den kleinen Pächtern in den Dörfern abnahm. Zweifellos haben die Japaner, damaligen Verhältnissen entsprechend, manches getan; denn vielen Großgrundbesitzern wurde der Pachtzins genommen, und der Lebensstandard der Dorfbevölkerung wurde gehoben.

Aber daß auch die japanische Verwaltung dieses Problem nicht zu lösen vermochte, beweisen Zahlen aus den letzten Jahren jener Zeit: von 3052 Bauernfamilien waren nur 18,1 Prozent Eigentümer, dagegen 51,9 Prozent ausschließlich Pächter, 32,9 Prozent teils Pächter, teils Eigentümer, 3,8 Prozent Landarbeiter und 2,3 Prozent Brandfeldbauern. Noch vor Beendigung des Krieges war die motorisierte Feldarbeit so gut wie unbekannt.

In krassstem Gegensatz zu dieser Rückständigkeit begrüßte uns Seoul, das die Japaner Keidjo nannten, als eine moderne und wohlhabende Großstadt mit 883 000 Einwohnern (die anderen Großstädte sind Pjöngjang: 286 000, Pusan: 236 000 und Taegu: 206 000 Einwohner).

Von unserem Hotel aus kamen wir naturgemäß zunächst in Straßen, die von repräsentativen, hochstöckigen Verwal-



Fischerboote in der Inselwelt der koreanischen Küste

Die künstlerische Sensation Erich Kleiber

Außergewöhnliche Konzerte in Westdeutschland — Ein Komponist und sein Sänger

Die politisch-weltanschauliche Sensation, die der Dirigent Erich Kleiber durch seine Absage an die Osterländer Staatsoper ausgelöst hat, gab den beiden Konzerten, die er mit dem Sinfonieorchester des Nordwestdeutschen Rundfunks Köln im großen Sendesaal des Funkhauses veranstaltete, eine fast krisenhaft erregte Grundstimmung. Die beiden Konzerte waren übrigens seit Jahresfrist geplant und hatten nichts mit Kleibers politischer Entscheidung zu tun.

Er dirigierte neben zwei kleinen Stücken des zeitgenössischen Italieners Luigi Dallapiccola das Cellokonzert von Antonin Dvorak und die Sechste Sinfonie

... und ein Buch

Lehrbuch der Auskultation und Perkussion. Von Privatdozent Dr. Hollidack (Poliklinik Heidelberg). Mit einem Geleitwort von Prof. Oehme (Heidelberg). Verlag Georg Thieme, Stuttgart 195 S. 83 Abb., Ganzleinen 27,— DM.

Das Buch hält mehr, als sein bescheidener Titel verspricht, denn in Wirklichkeit umfaßt es nicht nur die Auskultation und Perkussion in engerem Sinne, sondern ist darüber hinaus ein gründlicher und gewissenhafter Leitfaden der direkten Untersuchungsmethoden, der nicht nur dem Studenten in den klinischen Semestern, sondern auch dem jungen Arzt eine hervorragende Hilfe zu sein vermag. Während vor 30 bis 40 Jahren Inspektion, Perkussion und Auskultation noch am Anfang jeder Untersuchung standen, interessieren den Mediziner von heute vielfach BSR, Blutbild und Röntgenbefund mehr als das, was mit den Händen zu greifen (Palpation) ist. Daß damit vor allem dem Landarzt nicht gedient ist, braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden, ganz abgesehen davon, daß, wie Hollidack einleitend zu Recht betont, selbst reiche Völker nicht mehr den ausgedehnten Gebrauch teurer diagnostischer Hilfsmittel im bisherigen Umfang zu bezahlen vermögen. Dabei können zu allem mit den einfachen Methoden der direkten Untersuchung oft bessere diagnostische Ergebnisse erzielt werden, als mit allen Hebeln und Schrauben, die für den Patienten nicht selten eine stärkere Belastung sind als alle therapeutischen Maßnahmen. Dankenswert ist, daß der Verfasser nicht nur das Handwerkszeug der Untersuchungsmethoden didaktisch sehr glücklich darstellt, sondern vor allem auch auf ihre Grenzen aufmerksam macht. Neben der Lehre von der Perkussion und Auskultation des Thorax gibt Hollidack auch einen umfassenden Überblick über die Untersuchung des Kopfes (Schädel, Auge, Nase, Mund), des Halses (Bandscheiben und Schildrüden), der peripheren Durchblutungsstörungen und schließlich des Abdomens. Daß dieses große Wissensgebiet (einschließlich Register) auf lediglich 195 Seiten untergebracht ist, ist dadurch erklärlich, daß das Buch kein überflüssiges Wort enthält, sondern die Materie knapp, treffend und plastisch darstellt. Die Ausstattung des Lehrbuches ist, wie bei Thieme nicht anders gewohnt, gut.

von Peter Tschaikowskij. Da war die politische Spannung um Erich Kleiber schnell vergessen und man geriet ganz in den Bann einer wirklichen künstlerischen Sensation.

Das Funkhaus in Köln ist in den letzten Jahren zum Treff- und Wirkungspunkt fast aller bedeutenden Dirigenten der Welt geworden. Das Publikum, das aus dem ganzen Westen zusammenkommt, ist brillante und großartige Leistungen gewohnt und läßt sich nicht leicht aus der Fassung bringen. Ovationen aber, wie es sie dem 65jährigen Kleiber entgegenbrachte, sind selbst in diesem Konzertsaal eine Seltenheit. Der ehemalige musikalische Direktor der rheinischen Preussischen Staatsoper unter den Linden, dessen Interpretationen aus den zwanziger und frühen dreißiger Jahren in die deutsche Musikgeschichte eingegangen sind, hatte schon bei einem Konzert im Vorjahre seine Entwicklung zur höchsten Meisterschaft mit Werken von Mozart, Alban Berg und Franz Schubert gezeigt. Nun wurde seine Wiedergabe von zwei Werken der slawischen Hochromantik zu einem Ereignis.

Tschaikowskij abgesehen, bis zur Banalität mißbrauchte Pathetische Sinfonie wurde unter Kleibers Händen funkelnd frisch, ungeheuer dramatisch und packend. Kleiber, von jeher ein Feind der Routine, sieht einem solchen Werk gleichsam wieder ins Herz. Er nähert sich ihm nicht mit den Klischeebegriffen von Sentimentalität und Wildheit, sondern er realisiert zunächst einmal das, was aus der Notation unmißverständlich hervorgeht, er verwirklicht die dem Werke innewohnende Form mit äußerster Genauigkeit und mit leidenschaftlichem Ausdruck. Wie nebenbei, aber mit viel tieferer Wirkung als sonst, dringt nun auch das Bekenntnishafte, Allerpersönlichste der Musik in die Herzen der Zuhörer. Das gleiche ist bei Dvoraks Cellokonzert zu beobachten, das Kleiber im Zusammenwirken mit dem hervorragenden italienischen Solisten Antonio Janigro ganz streng im Formalen, aber dennoch blühend im Ton und in schwärmerischer Entfaltung des Melodischen musiziert. Kleiber interpretiert diese romantische Musik aus klassischem Geist und erreicht damit etwas sehr Wesentliches. Er entzweit sie ihrer engen stilistischen Bindung an eine Epoche und bringt ihre unvergänglichen Werte aus dem Empfinden einer verwandelten Zeit neu zum Vorschein. Man begreift jetzt den ungeheuren Schock, den sein Weggang von der Osterländer Staatsoper hervorgerufen hat. Denn er ist einer der größten Dirigenten unserer Zeit, ein nachschaffender Künstler, der stillbildend zwischen gestern und morgen steht.

Auf einem ganz anderen Gebiete, aber nicht minder eindringlich fühlte man sich

von etwas Vollkommenem angerührt bei dem Liederabend, den der in Deutschland nur vom Hörensagen bekannte englische Tenorist Peter Pears in Düsseldorf gab. Seit Jahren arbeitet er auf engste zusammen mit seinem Freund, dem Komponisten Benjamin Britten, der all seine großen Opernpartien für ihn geschrieben hat. Auch die Bearbeitung und Herausgabe alter englischer Volks- und Kunstmusik durch Britten („Orpheus britannicus“) konnte nur deshalb so ergiebig werden, weil der Komponist den idealen Sänger in die Überlegungen miteinbezog. Britten, ein sehr guter Pianist mit den spezifischen Fähigkeiten des Begleiters, war auch der Partner von Peter Pears bei dessen Düsseldorf Liederabend. In nicht zu übertreibender geistiger Übereinstimmung gestalteten beide die „Sieben Sonetten Michelangelos“, eine Komposition Britten von zeitloser Größe und Ausdruckskraft. Die Schönheit und Beherrschung der Stimme von Pears kam vor allem zum Ausdruck bei einer deutsch gesungenen Gruppe von Schubert-Liedern, die das Publikum aufs tiefste bewegte.

Leider gibt es nach dem frühen Tode von Peter Anders außer Dietrich Fischer-Dieskau keinen deutschen Sänger mehr, der Lieder wie „Du bist die Ruh“ oder „Nacht und Träume“ mit einer so makellos durchgezogenen Kantilene und mit so verzehrend lyrischem Ausdruck zu singen vermöchte. Der Liederabend ist aus dem deutschen Musikleben fast verschwunden. Eine Generation hat genügt, die großen Interpreten aussterben zu lassen und die Neuerzeugung zum Erliegen zu bringen. Auf Künstlern wie Fischer-Dieskau und Pears ruht unsere ganze Hoffnung. Sie tun unbewußt etwas Ähnliches wie Kleiber auf dem Gebiete der Orchestermusik. Sie

haben die seelische und künstlerische Kraft, das romantische Liedgut aus unserem Zeitgefühl heraus neu zu empfinden und seine „klassische“ Form in den Vordergrund zu stellen. Da verwandelt sich das Allzubekannte, es dringt auf uns ein, als ob es eben geboren wäre. Der Rang eines jeden Interpreten wird von dieser Fähigkeit bestimmt. Die alten Modelle der Wiedergabe sind fragwürdig geworden, das Publikum hängt ihnen zwar noch aus Gewohnheit und aus Gegenwartsflüchtigkeit an, aber lebendige Kultur wird immer nur dann gesetzt, wenn mitten aus der Zeit heraus komponiert und musiziert wird. Unsere geistige Existenz nährt sich aus der ständigen Neuinterpretation des Geschichtlichen. Kleiber und Pears machten das unwiderstehlich deutlich. AWK

Was ist falsch?

Von den folgenden zehn Behauptungen sind zwei sachlich unrichtig. Wissen Sie, welche?

1. Kernlose Rosinen bezeichnet man als Sultaninen.
2. Der Diamant ist der härteste Edelstein.
3. Der durchschnittliche Koffeingehalt des Kaffees beträgt 1 bis 2 Prozent.
4. Die größte dänische Insel ist Seeland.
5. Seismograph nennt man einen Luftdruckmesser.
6. Aphrodite ist die griechische Göttin des Unheils.
7. Den Gordischen Knoten zerschlug Alexander der Große.
8. Die männlichen Bienen heißen Drohnen.
9. Hubertus ist der Schutzpatron der Jäger.
10. Blizzard nennt man einen Schneesturm.

Die richtige Antwort ist: 1. und 10. (Sultaninen sind kernlose Rosinen, ein Seismograph ist ein Erdbebenmesser.)

„Unter aller Kanone“

Düsseldorf. — Als die Düsseldorf „Kleine Literatur“, Maler- und Schauspielertätigkeit, das Kommodchen endlich die halbe Ewigkeit, die sein letztes Programm „Verdammt in alle Ewigkeit“ gelaufen war, mit einer Premiere abschloß, hieß das neueste Programm „Unter aller Kanone“. In die ersten Vorstellungen hineinzuwachen, war genau so schwer, wie wieder herauszukommen. Das Publikum drängte sich. Es wurde drückend schwül im Zuschauerraum, und man wäre unweigerlich eingeschlafen vor Wärme und Müdigkeit nach dem Drängen um die besten Plätze, wenn die Kommodchenfreude, die Pfeffer- und Paprikaspritzchen, die trefflichen und überraschenden Seitenhiebe auf den jenen und auf den meisten auf einen selbst, nämlich auf den alles immer so brav schluckenden Durchschnittsbürger, auch nur einen Moment es zugelassen hätten. Nicht nur das koalitionsunfähige und das oppositionsfeindliche Bonn war unter dem kritischen und furchtlosen Blick der Kommodchentexte Kay und Lore Lorentz, Eckart Hachfeld, Hans Gmuer und Kurt Zundgut „Unter aller Kanone“, nicht nur die fernseh-lampenfrießigen MdB's, der am Fließband Orden vergebende Bundesvater Heuß und der feierlich eingetragene Bundeskanzler, nicht nur die Wiedervereinigung reizte das Kommodchen zu bissigen Bemerkungen über die erste Pflicht, die man so trefflich herausstellen könne, weil das Ganze so unwahrscheinlich erscheint, nicht der Stahlhelm allein, den man nicht los wird — wie gesagt, nicht nur das ganze Bonner Parkett erschien wie eine schiefe Ebene, auf der vieles rutscht, nein auch die Mode, das moderne Kaufen in Raten, die Not der älteren Arbeitslosen des Angestelltenberufes und schließlich das Düsseldorf Privatungemach mit Gustaf Gründgens — „Macht mir die Verträge“ — lieferten Material genug, um die Kommodchenkanone mit Erbsen, Kürbissen, faulen Eiern und Blei zum fröhlichen Schuß in Aktion zu setzen. Das Publikum ging lechzend mit der Befallsmasse hatte so viel Zwischenbeifall registriert, daß der Endbeifall dagegen nur noch eine Art freundlicher Geste vor dem Sturm auf die Garderobe sein konnte.

Max Ophüls dreht in Paris „Lola Montez“ mit Martine Carol.

Unsere Omi hatte Angst / Von Olly Böheim

Sie ist reichlich jung für ihre 85 Jahre, jünger als wir alle. Sie schippt Schnee, heult dem Habicht fürchterliche urweltliche Töne entgegen, wenn er das Hühnervolk umkreist, so daß selbst der unerschrockenste Raubvogel entsetzt die Flucht ergreift. Sie ist dauernd in Bewegung. Auch seelisch. Besonders seelisch. Sie bringt es fertig, in dem einsamen Landhaus ihres Sohnes in einem Strom von Erregung zu schwimmen, obwohl so gut wie nichts passiert. Sie ist immer furchtbare aufgeregt. Wenn gar nichts los ist, erbebt sie unter dem Eindruck eines Mordes, der sich vor 25 Jahren ereignet hat, und von dem sie aus einer Zeitung in der Kohlenkiste erst heute erfährt.

Sie hat furchtbare Sorgen, obwohl sie wohlbehütet das sorgloseste Dasein der Welt führt. Hauptsächlich mit ihren Briefen. Wäre sie eine Schriftstellerin, man würde sie wegen „Vielschreiberei“ abtun. Ihre Korrespondenz ist unerschöpflich. Alle Verwandten, Bekannte und Reisebekannten aus den letzten 50 Jahren werden mit Briefen bedacht. Da die meisten nicht mit so viel Zeit gesegnet sind wie unsere Omi, bleiben die Antworten oft aus. Neuer Grund zur Aufregung. Anfra-

gen, ob die Briefe angekommen sind. Beschwerde beim Postmeister, der nur ergeben den Kopf schüttelt, wenn Omi, durch Wind und Wetter, schwarz und krähenhaft flink, durchs Dorf flattert, den Regenschirm wie einen Säbel schwingend, ihr postales Recht fordernd.

Sie liebt das Leben und fürchtet den Tod. Sie sieht in jedem vermurmelten Bäuerlein, das sich durch den Schnee kämpft, einen Banditen, der nur den einen Gedanken hat, unsere Omi möglichst rasch ins Jenseits zu befördern. Sie lebt in dauernder Angst.

Nun ergab es sich, daß Sohn und Schwiegertochter gleichzeitig verreisen mußten — und zu allem Malheur die Haushälterin mitten im Winter einen so intensiven Liebesfrühling erlebte, daß sie, dem späten Trieb ihres ältlichen Herzens folgend, mit dem Erfüller ihrer späten Sehnsucht schlankweg türmte. Ein junges Mädchen aus dem Dorf, auf den melodischen Namen Natalie getauft, kommt, Omi zu betreten. Alles geht gut, das Haus wird verarmelt wie eine Festung, wenn der Feind im Anmarsch ist, aber die Sache hat einen Haken. Natalie ist kinowütig.

Jeden Mittwoch kommt ein Filmvorfühler ins Dorf. Natalie, geduldig wie ein Lamm, wird zum Wolf, wenn es ums Kino geht. Und da Omi unweigerlich entführt, vergewaltigt oder ermordet wird, wenn sie zwei Stunden allein ist, gibt es Tränen, Szenen und Nervenkrämpfe, aber schließlich geht Natalie doch. Als sie heimkommt, sitzt Omi eingeschnitten auf der Gartenbank. Sie will lieber unter freiem Himmel ermordet werden als im Haus. So geht es also nicht. Natalie, als der nächste Kinoabend in Sicht ist, geht von Haus zu Haus, um irgendein Mütterchen zu Omi's Betreuung aufzutreiben, aber kein Mensch will bei dem Schneetreiben aus dem Haus. Da hat Natalie einen guten Einfall. Sie holt den Wolfshund von zu Hause, er ist ein herzensgutes Tier, verlässlich und wachsam, er wird Omi beschützen.

Alles scheint gut zu gehen. Als Natalie zurückkommt, liegt der Wolfshund brav auf der Diele und bewacht das Haus. Aber — sie traut ihren Augen nicht — auf der Gartenbank sitzt die Omi, ein lebendiger Schneemann, in Decken tief vermurmel. Warum denn in aller Welt? Sie hatte solche Angst vor dem Hund!

Brüderchens Abschied / Von Kwadscha Admed Abbas

Die Geschichte des Mohammedanerjungen Anwar erzählt Kwadscha Admed Abbas in seinem Roman „Seit vielen tausend Nächten brennt die Lampe“ (Progreß-Verlag Johannes Fladung, Düsseldorf). Ihm entnehmen wir folgenden Abschnitt:

Die Kleider der Frauen, besonders der jungen Mädchen, schillerten in allen Regenbogenfarben. Ihr Schmuck glitzerte und sprühte Funken im Licht der Gaslampen, die zur Feier des Tages angebracht worden waren. Ein betäubendes Durcheinander der verschiedensten Düfte erfüllte die Luft. Gegen neun Uhr traf der Hochzeitszug ein. Mit neidvoller Bewunderung stellte Anwar, der dreizehnjährige Bruder der jungen Braut, fest, daß Rauf, der Bräutigam, sofort zum Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit wurde. Lang aufgeschossen für sein Alter, machte er in einem rosa Turban mit einem Blumenschleier, der sein Gesicht verhüllte, eine großartige Figur. Nachdem er vom Pferd gestiegen war, ging er würdevollen, gemessenen Schrittes ins Haus.

Inmitten des Hofes stand ein mit Samt ausgeschlagener Ehrensitz für ihn bereit, den er völlig unbefangen und gelassen einnahm. Bald begannen zwei Maulavis — wie man im mohammedanischen Indien die niederen Geistlichen und Lehrer nannte — von denen einer die Familie des Bräutigams, der andere die der Braut vertrat, mit der Trauungszeremonie. Sie war äußerst kurz und unkompliziert und bestand zur Hauptsache aus einigen Gebeten in arabischer Sprache.

Über Nacht blieben der Bräutigam und einige seiner engsten Freunde im Balthak. Am nächsten Tag sollte dann die Braut, sänfte nach Gurgan geleitet werden. Die Stimmung war heiter und ausgelassen. An Schlaf schienen niemand zu denken. Die jungen Leute machten derbe Witze und Anspielungen, an denen der Bräutigam offenbar großen Gefallen fand. Mit vom Lachen geröteten Wangen forderte er seine Gäste zu einem Kartenspiel auf, das ihn für den Rest der Hochzeitsnacht völlig in Anspruch nahm.

Von den Frauen hatten sich die meisten verabschiedet. Nur die nächsten Verwandten waren geblieben. In der Küche wurden Speisen und Getränke an Feger, Wasserträger, Barbieri, Sänftenkulis und Aushilfsbedienten ausgeteilt. Anwar benutzte die günstige Gelegenheit, um in das Zimmer seiner Schwester zu schlüpfen. Sie lag, in den Stoffmassen ihres Brautkleides begraben, auf dem Bett. Auf Zehenspitzen schlich sich Anwar zu ihr hin und sagte leise: „Da bin ich, Badschi.“

„Schließ die Tür ab“, flüsterte sie, „sonst kann ich kein Wort sagen.“

Anwar schob den Riegel vor. Als er sich wieder umdrehte, saß Andscham aufgerichtet auf dem Bettrand. Der Schein der Tischlampe fiel hell auf ihr Gesicht. Anwar kam es plötzlich vor, als sehe er die Schwester zum erstenmal in seinem Leben. Das Mädchen war von außergewöhnlicher Schönheit. Diese Erkenntnis kam ihm so unerwartet, daß er wie vom Donner gerührt stehen blieb und Andscham offenen Mundes anstarrte. Sie war zartgliedrig, hellhäutig und hochgewachsen. Ihre großen schwarzbraunen Augen hatten den Blick kindlicher Unschuld noch nicht verloren. Die hennagefärbten Handflächen ließen ihre sehr ausdrucksvollen Hände noch weißer erscheinen. An ihren Fingern steckten kostbare Ringe, und eine schwere goldene Kette lag um ihren Hals. Ihr Kopfputz sah aus wie ein goldener Schmetterling, der sich von den Fluten ihres dunklen, duftenden Haars nicht losreißen konnte. Anwar wagte vor Bewunderung und Ehrfurcht kaum zu atmen. Er konnte es nicht fassen, daß diese himmlische Erscheinung seine Schwester sein sollte, mit der er gespielt, gescherzt und gestritten hatte, seit er nur denken konnte. Andscham nahm ihn bei der Hand und zog ihn

zu sich auf den Bettrand. Erst jetzt bemerkte er, daß ihre Augen voller Tränen standen.

„Aber Badschi, du weinst ja!“ Er war überrascht und betroffen. „Bist du nicht glücklich über diese Heirat?“

Sie schlang die Arme um ihn, preßte ihn zärtlich an sich und murmelte: „Hast du denn noch gar nicht daran gedacht, daß ich morgen fort sein werde — fort von unserem Haus und dir? O Anwar, ich fürchte mich so sehr!“

Er fühlte, wie heiße Tränen aus ihren Augen über sein Gesicht strömten. Schon morgen würde sie fort sein, und er blieb allein zurück. Wer würde ihn mit einem liebevollen Lächeln begrüßen, wenn er aus der Schule nach Hause kam? Er verlor nicht nur die Schwester, sondern einen Freund und Kameraden. Bitterlich schluchzend klammerte er sich an Andscham, deren Tränen angesichts seines Kummers sofort verstiegen. Mütterlich nahm sie den kleinen Bruder in ihre Arme, streichelte und tröstete ihn. Durch das Fenster konnte Anwar den Himmel sehen. Aber selbst der Glanz der Sterne vermochte nicht, den Gram aus seinem Herzen zu vertreiben. Aus dem Hof tönten die Stimmen der Musikanten herauf, die das Scheidellied für die Braut sangen. Nach Mitternacht verstummten sie. Aber Anwar konnte keine Ruhe finden. Die traurige Weise wollte ihm nicht aus dem Sinn.

Zweiter Bonner Literatur-Prozeß

Vor der Kleinen Berufungskammer des Bonner Landgerichts begann das objektive Verfahren über ein zweites Buch des französischen Schriftstellers Gilbert Merlins, den Roman „Andrea und die rote Nacht“. Das Amtsgericht Bonn hatte am 1. September 1953 entschieden, daß das Buch nicht unzüchtig sei. Dagegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, über die nun entschieden werden soll.

In dem Verfahren soll nach einem Beschluß der Berufungskammer der ganze 329 Seiten lange Roman von dem Bonner Schauspielregisseur Kurt Hoffmann gelesen werden. Nach Beendigung der Lektüre werden als Sachverständige Oberstudienrat Dr. Wilhelm Grenzmann und der Schriftsteller Dr. Walther von Hollander zu Wort kommen. Das objektive Verfahren wird voraussichtlich drei Tage dauern.

Ein anderer Roman Merlins, „Endlos süße Lockung“, war am vergangenen Wochenende in einem Verfahren vor dem Bonner Landgericht entgegen einem Antrag der Staatsanwaltschaft nicht für unzüchtig erklärt worden.

Neuigkeiten

In „Legion Condor“, dessen Außenaufnahmen in Granada zur Zeit gedreht werden, spielen Adrian Hoven und Marianne Koch unter der Regie von Harald Reinl die Hauptrollen.

Ewald Balser spielt unter der Regie von G. W. Pabst die Hauptrolle in dem neuen Carlton-Film „Albert Ballin — ein Leben für Deutschland“.

KULTURNOTIZEN

Zum Niederrheinischen Kirchentag, der vom 7. bis 10. Juli von der Evangelischen Kirche im Rheinland in Duisburg veranstaltet wird, wird die Leipziger Spielgemeinschaft mit Manfred Hausmanns „Der dunkle Reigen“ und Jean de Herings „Schiff ohne Hafen“ in Duisburg gastieren.

Das von Dr. Karl Herfligkoffer gegründete „Deutsche Institut für Auslandsforschung“ in München will 1957/58 eine Expedition zum Südpol schicken. Dreißig Wissenschaftler wollen in der Antarktis astronomische, kosmographische, paleontologische, ozeanographische und physiologische Studien treiben. Wissenschaftliche Stationen im Abstand von 500 Kilometern auf der Route zum geographischen Südpol sollen durch Hubschrauber und Langstreckenflugzeuge Nachschub erhalten.

Die Stiftung eines Rubens-Preises ist für den diesjährigen Westfalenland in Siegen (18. Juni bis 2. Juli) vorgesehen. Der Preis soll mit 10.000 DM dotiert und alle fünf Jahre verliehen werden. Siegen ist die Geburtsstadt des Meisters der flämischen Barockmalerei.

Der Heidelberger Soziologe Professor Dr. Alexander Rüstow wird 70 Jahre alt.

Die Geschichte von Don Camillo und Bepo des Italieners Guareschi ist mit 800.000 Exemplaren der französische Bestseller der letzten zehn Jahre. Es folgen nach einer Liste, die die Zeitschrift „Le nouvelles littéraires“ veröffentlicht, „Le grand cirque“, ein Fliegerabenteuerbuch des erfolgreichsten französischen Jagdfliegers Clostermann (524.000), der Kettler-Band „Nichts und Unendlichkeit“ (460.000) und „Das Schwelgen des Meeres“ von Vercors (420.000). Auflagen über eine Viertel Million erzielte seit 1945 Saint-Exupéry (Der kleine Prinz), Camus (Die Pest), der Humorist Daminos mit seiner Karikatur der Franzosen (Die Tagebücher des Majors Thompson), die „Geschichte Frankreichs, von Voltaire erzählt“ von Duché, der Goncourt-Preisträger P. Merle (Wochen-

ende in Zuydcoote) sowie Hemingway mit seinem Roman „Wenn die Stunde schlägt“.

Die Bamberger Symphoniker fahren zu Festspielen nach Barcelona, für die das Orchester zusammen mit dem Haus Wagner in Bayreuth verantwortlich zeichnet. Wieland Wagner hat die Inszenierungen übernommen.

Über eintausend Briefmarkenhändler aus der Bundesrepublik und dem Ausland werden der Internationalen Briefmarkenhändlerbörse erwartet, die der „Allgemeine Postwertzeichenhändler-Verband“ in Hamburg veranstaltet.

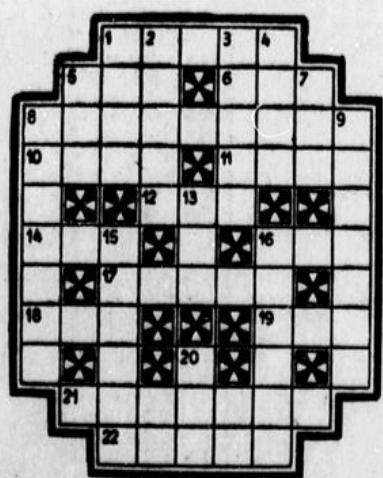
Rita Hayworth hat die amerikanische Columbia-Filmgesellschaft auf Zahlung der Gage von 150.000 Dollar für jeden der beiden Filme verklagt, an denen sie mitwirken sollte. Sie hat das Gericht ersucht, den Vertrag über dieses Engagement als erloschen zu erklären, nachdem die Gesellschaft durch den Aufschub des Drehbeginns für den biblischen Film „Josef und seine Brüder“ kontraktbrüchig geworden sei. Außerdem verlangt die Schauspielerin eine von ihr hinterlegte Kaution von 100.000 Dollar zurück.

Professor Adam Wrede, der Kölner Sprachwissenschaftler, wird 80 Jahre alt.

Die Stadt Hannover hat einen Ideenwettbewerb für die Neugestaltung des historischen Marktplatzes ausgeschrieben. Er soll Vorschläge für einen gediegen ausgeführten, maßstabgetreuen Wiederaufbau erbringen, dessen Gesicht von der Marktkirche, dem Wahrzeichen der Stadt, und dem alten Rathaus bestimmt wird.

„Die Fledermaus“ wurde dieser Tage zum 300. Male am Moskauer Operntheater gespielt. Die sowjetische Nachrichtenagentur TASS berichtet dazu, daß Johann-Strauß-Operetten beim Moskauer Publikum sehr beliebt seien. Auch zahlreiche Kalmars-Aufführungen stünden auf dem Programm des Theaters. Lehars „Lustige Witwe“ werde neu inszeniert.

UNSER RÄTSEL



metallhaltiges Mineral, 16. portugiesische Besetzung in Vorderindien, 17. anderes Wort für „Kübel“, 18. Fluß, an dem Weimar liegt, 19. Angsttraum, 21. Tatkraft, 22. Hochland in Innerasien.

Senkrech: 1. Wer ihn essen will, muß die Nuß knacken, 2. Gestell für Waren, Bücher und dergleichen, 3. die verwundbare Stelle des Achilles, 4. dazu gehören drei, 5. spanisch „heilig“, 7. eine Antilope Südafrikas, 8. der Stoff, das Gegenständliche, 9. von einer Platte abgedrucktes Bild, 13. englisch „Ulm“, 15. Baustoff, 16. Gestein, das Sinnbild harten Widerstandes ist, 20. Badeort am Spessart.

Auflösung des letzten Rätsels
Waagerecht: 1. Selbstbewusstsein, 10. Padua, 11. Aorta, 12. As, 15. Fama, 16. Grenzer, 19. Pall, 20. Leu, 21. Ade, 22. akut, 24. Spinett, 27. Lori, 29. Gera, 30. Goer, 31. Eldgenossenschaft.

Senkrech: 1. Staffage, 2. Basalt, 3. Tungusen, 4. Bahr, 5. Wein, 6. Sage, 7. Sokrates, 8. Stapel, 9. Nilflut, 13. Sack, 14. klar, 17. Elias, 18. Ziege, 23. Urd, 25. pro, 26. Ton, 28. Oka, 29. Ge.

Waagerecht: 1. Oft gleichbedeutend mit „Stärke“, 5. ist ohne Wasser nicht denkbar, 6. physikalische Arbeitseinheit, 8. Speisefett, 10. weibliche Vorname, 11. französisch „unter“, 12. Schiffseite, 14.

Nicht „Rennstall“, sondern Körperkultur!

Westfälischer Turnerbund - Jugendburg Oberwerries - Zusammenarbeit mit den Sportverbänden

Münster. Der Westfälische Turnerbund stellt in seinem Bericht an den Bundesturntag, der am 17. April in Münster stattfindet, einen Rückgang der Mitgliederzahl von 113 269 auf 111 466 fest. Wenn diese Abnahme auch geringfügig erscheint und zudem problematisch ist, weil diese Zahlen auf der Selbstveranlagung der Vereine zur Kopfsteuer beruhen, so wird sie doch vom WTB als ein Warnzeichen aufgefaßt. Auf der einen Seite sind die tatsächlichen Mitgliederzahlen in den Vereinen höher, doch muß andererseits eine Abwanderung des Nachwuchses festgestellt werden, sobald er aus der Schule ins Leben tritt.

Die innere Festigkeit des Bundes steht außer Zweifel. Das gilt besonders für die Turnerjugend, die auf dem westfälischen Bundesturnfest in Hagen bewiesen hat, daß Schwung, Gesinnung und Gesittung bei ihr besonders ausgeprägt sind. Von maßgebender Stelle ist einmal gesagt worden, daß die Turnbewegung kein Wirtschaftswunder kennt, sondern sich auf der Opferwilligkeit und die Großen ihres Mitgliebers gründet. Diese Feststellung gilt heute nur noch bedingt, denn die Mitgliederbeiträge sind hinter der Entwicklung zurückgeblieben, während Zuwendungen des Landessportbundes (Totomittel) in erheblichem Maße die Arbeit des Bundes finanzieren, besonders die Lehrarbeit. Im Vordergrund steht die Vorturnerausbildung mit dem Ziel, dem Mangel an Turnwarten zu begegnen, das Turnen im Sinne Jahnns volkstümlich zu gestalten und möglichst vielseitige Leibesübung zu betreiben.

Der Standpunkt, daß nur ein Leistungsturner Vorturner sein könne, gilt als überwunden. Die Schicht der Leistungsturner ist dünn, auch hier soll eine systematische Schulung des Nachwuchses ertüchtigen. In der Jugendburg Oberwerries (Westfälische Turnschule) wurden im vergangenen Jahr vom WTB 69 Lehrgänge mit 2205 Teilnehmern abgehalten. Darüber hinaus führten die zehn Turngaue weitere 620 Lehrgänge mit

rund 16 000 Teilnehmern durch. In der Jugendburg Oberwerries, die nun drei Jahre besteht, wurden bisher über 160 000 DM investiert.

Der WTB bekennt sich nach wie vor zu einer engen Zusammenarbeit mit den Sportverbänden. So beteiligten sich die Turner in großer Zahl an den Wettkämpfen des Leichtathletik-Verbandes, und mancher Spitzenkünstler ist aus den Reihen der Turnvereine hervorgegangen. Die Vereine des WTB sollen jedoch, wie der Vorstand betont, keine „Rennställe“ sein, noch die Jugend zur Vereinsmeierei ausnutzen, sondern sie sollen sich als Pflegestätten echter Leibeskultur bewahren. Das Bundesturnfest in Hagen gestaltete sich zwar zu einer eindrucksvollen turnerischen Kundgebung, doch ergab sich infolge der schlechten Witterung ein Fehlbetrag von 36 725 DM, so daß die Bürgschaften der Stadt Hagen und des WTB mit je 15 000 DM voll in Anspruch genommen werden mußten.

Die Mitgliederzahlen der Turngaue ergeben folgende Reihenfolge: Märkischer Turngau 19 064, Hellweg-Mark 16 701, Münsterland 15 963, Minden-Ravensberg 15 547, Lennetal 11 837, Siegerland 11 674, Emscher-Ruhr 6039, Lippe 5819, Sauerland 5480, Ostwestfalen 3342.

Die größten Turnvereine: Tgd. Münster 1862 1731 Mitglieder, Eintracht Dortmund 1656, Bielefelder Tgd. 1848 1155, Jahn Siegen 1051, MTV Minden 1880 1048, Lützen-scheider TV 1861 1034, Gütersloher TV 1879 1017, Tgd. Witten-Ruhr 1848 917, TuS 1859 Hamm 812, Bünde TV Westfalia 1862 764, VfL Bochum 755. Hierbei sind nur die Mitglieder erfaßt, die dem WTB gemeldet wurden.

Steckbrief zum Fußball-Toto

1. Wormalia Worms - 1. FC Saarbrücken. Es geht um den zweiten Platz in Südwest. Saarbrücken hat etwas nachgelassen. Erste Serie: 3:0. Punktestand: Worms 37:19, 1. FC 39:17. Letzte Spiele: Worms - Phönix Ludwigshafen 1:1, Pirmasens - 1. FC 1:0. Unser Tipp: 1.

2. Bayer Leverkusen - SV Sodingen. Wahrscheinlich das entscheidende Spiel um den zweiten Platz im Westen zwischen Mannschaften, die alles einsetzen. Erste Serie: 1:1. Punktestand: Leverkusen 32:21, Sodingen 34:20. Letzte Spiele: Leverkusen - 1. FC Köln 4:0, Sodingen - Schwarz-Weiß Essen 1:0. Unser Tipp: 1.

3. FC Augsburg - Eintracht Frankfurt. Für Augsburg ist das Spiel wertlos, während es für Eintracht um die Meisterschaft geht. Erste Serie: 0:4. Punktestand: FC Augsburg 28:26, Eintracht 34:20. Letzte Spiele: Offenbach - FC Augsburg 5:3, Eintracht - Regensburg 2:0. Unser Tipp: 0.

4. Schalke 04 - Borussia Dortmund. Die Schalke sind wieder gut in Fahrt. Erste Serie: 0:0. Punktestand: Schalke 29:23, Dortmund 26:28. Letzte Spiele: Schalke - Offenbach 2:1, Dortmund - Bochum 3:1. Unser Tipp: 1.

5. Jahn Regensburg - SSV Reutlingen. Reutlingen kann noch Zweiter werden und wird sich entsprechend anstrengen. Erste Serie: 0:4. Punktestand: Regensburg 25:29, Reutlingen 33:31. Letzte Spiele: Regensburg - VfB Stuttgart 1:0, Augsburg - Reutlingen 0:0. Unser Tipp: 0.

6. Rot-Weiß Essen - Preußen Delbrück. Rot-Weiß braucht keine Punkte mehr, während Delbrück noch nicht frei von Abstiegsorgen ist. Erste Serie: 2:1. Punktestand: Rot-Weiß 42:10, Delbrück 24:30. Letzte Spiele: Rot-Weiß - Duisburg 0:2, Delbrück - Düsseldorf 2:0. Unser Tipp: 1.

7. Duisburger SV - Fortuna Düsseldorf. Duisburg hat sich erheblich verbessert, während Fortuna zurückgefallen ist. Erste Serie: 1:8. Punktestand: Duisburg 29:25, Düsseldorf 24:30. Letzte Spiele: Rot-Weiß Essen - Duisburg 0:2, Delbrück - Düsseldorf 2:0. Unser Tipp: 1.

8. Hessen Kassel - Karlsruher SC. Die Kassel müssen absteigen, Karlsruhe ist höher einzuschätzen. Erste Serie: 2:3. Punktestand: Kassel 16:38, Karlsruhe 32:22. Letzte Spiele: Regensburg - Kassel 3:1, Karlsruhe - FC Augsburg 3:3. Unser Tipp: 2.

9. Westalia Herne - VfL Bochum. Ein hartes Duell der beiden Tabellenletzten. Bochum hat auswärts noch kein Spiel gewonnen. Erste Serie: 2:1. Punktestand: Herne 19:31, Bochum 20:34. Letzte Spiele: Herne - M.-Gladbach 4:2, Dortmund - Bochum 3:1. Unser Tipp: 1.

10. VfB Stuttgart - Schweinfurt 05. Der hohe Sieg gegen Nürnberg dürfte dem VfB wieder Auftrieb gegeben haben. Erste Serie: 2:2. Punktestand: VfB Stuttgart 24:30, Schweinfurt 31:23. Letzte Spiele: VfB Stuttgart - Nürnberg 6:0, Schweinfurt - Mannheim 5:0. Unser Tipp: 1.

11. FSV Frankfurt - Schwaben Augsburg. Der FSV hat sich gegen Schluss der Saison gut geschlagen. Erste Serie: 1:3. Punktestand: FSV 28:26, Schwaben 29:25. Letzte Spiele: FSV - München 2:0, Schwaben - Reutlingen 0:0. Unser Tipp: 1.

12. Bremerhaven 93 - Hamburger SV. Gegen die dahem ungeschlagenen 93er wird es der HSV schwer haben. Erste Serie: 0:3. Punktestand: Bremerhaven 35:17, HSV 44:10. Letzte Spiele: Bremerhaven - Arminia 3:1, HSV - Bremer SV 3:0. Unser Tipp: 0.

13. 1. FC Köln - Schwarz-Weiß Essen. Unser Tipp: 1.

14. Kickers Offenbach - Stuttgarter Kickers. Unser Tipp: 1.

IM TELEGRAMMSTIL

Die DJK Alemannia Menden gewann die Hürder Osterstaffel mit 4 Sekunden Vorsprung vor dem OSV Hörde.

Die am 20. März den ungünstigen Platzverhältnissen zum Opfer gefallen bei den Punktspielen der 1. Fußball-Liga West Westfalia Herne - Rot-Weiß Essen und Schwarz-Weiß Essen - Meidericher SV werden am Mittwoch (13. April) nachgeholt.

Das Rollhockeyturnier in Montreux wurde von Spanien vor Italien und Deutschland gewonnen. Die deutsche Vertretung (Walsum/Stuttgart) verlor gegen Spanien und gewann gegen Frankreich und England.

Luxemburgs Fußballer unterlag in Lissabon der portugiesischen B-Auswahl 1:3.

Schwergezwichts-Eweltmeister Ezzard Charles (USA) schlug in Edmonton den kanadischen Exweltmeister Verne Escoe in der dritten Runde k.o.

Der französische Maserati-Fahrer Jean Behra gewann den Großen Preis von Pau vor dem Italiener Castelletti auf Lancia. Der führende Ascari (Lancia) fiel durch Ölleitungsstöße zurück. Der Italiener Alborghetti verunglückte tödlich.

Avery Brundage, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, kritisierte den schleppenden Bau der Olympiastätten in Melbourne.

Eine Amazone fehlerfrei

Algier. Zum bisherigen Höhepunkt des internationalen Reitturniers von Algier wurde der „Preis von Algier“ als Jagdspringen mit zwei Umläufen. Die britische Meisteramazone Pat Smythe blieb mit Prince Hall in beiden Durchgängen allein fehlerfrei und sicherte sich den wertvollen Preis vor der gesamten europäischen Springreiter-Elite, die in Algier startete. Frankreichs Olympiasieger Jonqueres d'Orliola belegte mit Voulte (4:03,7) den zweiten Platz vor Spaniens Exweltmeister Francisco Goyaga mit dem Hannoveraner Fährnkönig (4:06,1). Weltmeister H.G. Winkler (Warendorf) folgte mit Gronau (8:06,1) und Halla (8:06,1) auf den nächsten Rängen vor Goyaga, der mit Toscana bei gleichfalls acht Fehlern 102,7 Sekunden für die beiden Umläufe benötigte.

Schlachtschweineangebot drückt Preise

Frankfurt/Main. Bei der Schweinezwischenzählung am dritten März 1955 wurde ein Bestand von 13,54 Millionen Tieren ermittelt. Das Ergebnis der Märzszählung 1954 wurde damit um 2,1 Millionen Tiere oder um 18,3 Prozent übertrafen. Die rasche Zunahme des Schweinebestandes wird von unterrichteter Seite auf die attraktiven Schweinepreise im zurückliegenden Jahr zurückgeführt. An Ferkeln, Läufern und Schlachtschweinen, die in der Hauptsache für die Versorgung des Marktes mit Schweinefleisch in den kommenden zwölf Monaten bestimmend sind, wurden zusammen 12,2 Millionen Stück gezählt, das sind knapp zwei Millionen Tiere mehr als im März 1954. In Anbetracht des außerordentlich hohen Schlachtschweineangebots, das für Einfuhren von Schlachtschweinen, Schweinefleisch und Schweinefleischzeugnissen keinen Raum läßt, ist selbst bei steigender Nachfrage nach Schweinefleisch das ganze Jahr über mit gedrückten Schweinepreisen zu rechnen.

Erweiterung der sowjetischen Stahlproduktion

Düsseldorf. Die Sowjetunion, die 1954 40,36 Millionen t Rohstahl erzeugte, will ihre Stahlproduktion in diesem Jahr nach einem Bericht der Zeitschrift „Eisen und Stahl“ auf 44,2 Millionen t erweitern. Die Produktion von Walzwerkzeugzeugnissen soll von 31,4 Millionen t im letzten Jahr auf 34,1 Millionen t gebracht werden. Dazu werden vor allem die Werke östlich des Urals ausgebaut, wo künftig mehr als die Hälfte der Rohstahl- und Walzzeugmengen hergestellt werden soll.

Herrenschneider suchen Nebenberuf

Dortmund. Zum erstmalig berichtete die Handwerkskammer Dortmund, daß in zunehmendem Maße selbständige Herrenschneidermeister wegen mangelnder Beschäftigung Nebenberufe ergreifen, um sich wirtschaftlich halten zu können. So seien in letzter Zeit Schneidermeister bei der Postverwaltung oder als Pförtner in größeren Werken angestellt worden. Demgegenüber hätten die modischen Neuerscheinungen der letzten Zeit dem Damenschneiderhandwerk neuen Auftrieb gegeben.

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block (vorläufig)
Zwölferwette:
1. Rang 408,-, 2. Rang 21,80, 3. Rang 2,50 DM

Zehnerwette:
1. Rang 372,-, 2. Rang 20,-, 3. Rang 2,50 DM

Nord-Süd-Block
Elferwette:
1. Rang: 274 Gewinner je 1762,50 DM
2. Rang: 5989 Gewinner je 79,50 DM
3. Rang: 52 702 Gewinner je 9,- DM

Neunerwette:
1. Rang: 415 Gewinner je 325,- DM
2. Rang: 8 242 Gewinner je 16,30 DM
3. Rang: 57 040 Gewinner je 2,30 DM

Gewinnquoten des Pferdetotos
1. Rang (1 richtige Tipps) 2180,80 DM, 2. Rang 145,30 DM, 3. Rang 19,30 DM für 1.-DM

Oberligameister sammeln sich

Hamburger SV und Viktoria Berlin - Offenbach führt wieder

Hamburg. Nach 1. FC Kaiserslautern und Rot-Weiß Essen stehen Hamburger SV und Viktoria 89 Berlin in der Liste der deutschen Endspielbewerber. Der HSV spielte zwar selbst nicht, aber Werder Bremen zog für ihn mit einem 2:0-Erfolg über Bremerhaven 93 einen Schlussschritt. Kickers Offenbach führt im Süden bei drei ausstehenden Spieltagen mit einem Punkt vor Eintracht Frankfurt. Das bedeutet noch keineswegs die sichere Meisterschaft, obwohl gerade Eintracht noch zum FC Augsburg und nach Karlsruhe muß.

Sehr interessant sind die Kämpfe um den zweiten Platz, auf den in Südwest noch fünf Vereine eine Chance haben, um den in erster Linie Sodingen und Bayer Leverkusen im Westen kämpfen und den Bremerhaven 93 im Norden erreichen kann, wenn es aus vier restlichen Spielen sieben Punkte (oder eine weitere vorzeitige Niederlage für Werder Bremen) gibt.

Tore von Wade (2), Kaufhold, Schreiner und Weber sicherten den Offenbacher Kickers einen 5:3-Erfolg gegen den FC Augsburg, dem Schlump und Schneider sehr fehlten. 12 000 Zuschauer erlebten wieder Offenbacher Abwehrschwächen. Hessen Kassel steigt ab. Das 1:3 bei Jahn Regensburg war der entscheidende Schlag.



IN FRANKFURT (MAIN): ZWEI DEUTSCHE HINTER ZWEI RUSSEN

Bei den ersten Europameisterschaften im Kunstturnen, die an den Osterfeiertagen in der Frankfurter Festhalle ausgetragen wurden, sicherte sich Boris Chaklin (Sowjetunion) den Titel im Sechskampf vor seinem Landsmann Albert Azerdjan und dem Deutschen Helmuth Bantz, der schon bei den Weltmeisterschaften in Rom bester nicht-sowjetischer Turner war. Unser Bild zeigt die Europameister mit dem Kunstturnwart des Deutschen Turnerbundes, Albert Zeilekens (links). Von rechts: Helmuth Bantz, Deutschland, Europameister am Barren; Vladimir Prorok (CSR), Europameister im Barrenturnen; Albert Azerdjan, Sowjetunion, Europameister an den Ringen; Boris Chaklin, Sowjetunion, Europameister am Seilpferd, Barren, Reck und im Kür-Sechskampf; Adalbert Dickhut, Deutschland, Europameister im Pferdsprung.

Wenn die Nerven versagen

Rückblick auf Frankfurt - Bantz und Dickhut hinter den Russen

Frankfurt. Sieht man von den unnötigen Ballast ab, den bei 37 Teilnehmern aus 19 Nationen fast die Hälfte der in den Leistungen stark abfallenden Turner ausmachte, so wurden die ersten Europameisterschaften im Kunstturnen zu einem vollen Erfolg. Zu einem Erfolg, der während der zweitägigen Veranstaltung in der nur mäßig besuchten Frankfurter Festhalle wie in Helsinki und Rom den nach wie vor unumstritten führenden Russen zufiel.

Die russischen Asse, die man nach diesen Leistungen mit einem weitaus erhöhten Schwierigkeitsgrad kaum noch als „Roboter“ ansehen darf, holten sich nämlich ihre fünf von insgesamt sechs Titeln derart überzeugend, daß man höchstens die eine oder andere Entscheidung der überaus scharf wertenden Kampfrichter bezweifeln kann. Aber selbst bei den beiden Russen gab es noch einen klaren Leistungsunterschied, wobei vor allem der hoch gewachsene Boris Chaklin mit 57,90 Punkten im Kür-Sechskampf sowie am Reck, Seilpferd und Barren (zusammen mit Azerdjan und Bantz) allein zu vier Meistertiteln kam. Der ebenso wie die deutschen Turner nervös wirkende Ringe-Weltmeister Azerdjan holte sich erwartungsgemäß mit weitem Abstand seine Spezialdisziplin und belegte auch mit 56,75 Punkten den zweiten Platz im Gesamtergebnis vor Bantz (56,65) und Dickhut (56,30). Hier kam der dreifache deutsche Meister zu einem Barrentitel, während Dickhut ganz klar die Pferdsprung-Konkurrenz gewann.

Favoriten enttäuschten durchweg

Trotz dieser günstigen Plätze und trotz der Tatsache, daß bis auf den Luxemburger Stoffel (Fünfter mit 56,15) und den Schweden Cronstedt (Sechster mit 56,10) die Deutschen die einzigen Turner waren, die in etwa mit den Russen Schritt hielten, ist das Ergebnis eine Enttäuschung, da die Favoriten alle mit Ausnahme der Russen der nervlichen Belastung nicht gewachsen waren und Versager da hatten, wo sonst ihre Stärke liegt. So mußte Bantz, nachdem er bereits am Seilpferd mit 9,20 zwar eine für ihn gute, gegenüber Chaklin jedoch stark abfallende Übung gezeigt hatte, seine Hoffnungen in dem Moment begraben, als er ausgerechnet am Reck sehr unsicher wirkte und nur auf 9,15 Punkte kam. Dickhut erreichte ebenso wie Bantz eine für ihn gute Seilpferd-Wertung (9,15), versagte aber am Barren (9,05) und war dadurch so aus dem Tritt gebracht, daß er mit nur 9,35 am Reck kein Eisen mehr aus dem Feuer holen konnte und nach Azerdjan vorbeilassen mußte, der nach seinen 8,50 am Seilpferd kaum noch für die Entscheidung in Frage zu kommen schien. Schlimmer jedoch als die Deutschen erwischte es die Schweizer Kunstturner, die völlig außer Form waren.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Kriegsfolgenschlußgesetz im Kabinett

Im Mai an den Bundestag / Langwierige Ausschlußberatungen zu erwarten

Bonn. Nach monatelangen Vorarbeiten hat das Bundeskabinett am 12. April 1955 das Kriegsfolgenschlußgesetz fertiggestellt und dem Bundeskabinett vorgelegt. Das Kabinett wird sich in Kürze mit dem Entwurf und mit allen darin aufgeworfenen grundsätzlichen Beschlüssen befassen. Im Mai dürfte er voraussichtlich dem Bundestag zugehen.

Das Kriegsfolgenschlußgesetz sieht eine quotalte Abgeltung der verbrieften Reichsschulden und eine soziale Regelung der nichtverbrieften Reichsverbindlichkeiten vor. Die

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 12. April 1955	
Industrie-Aktien	Klöckner-Humb.-Deutz 236 bz
AG 242 1/2 bz G rep	Klöckner-Werke 176 1/2 bz
Altessen 163 bz	Mannesmann 192 1/2 bz
Bad. Anilin 256 bz	Rhein. Röhren 212 bz
Baldi 216 bz	Rhein. Stahl 177 1/2 bz
BMW 175 bz	Rhein. Stahl 312 bz
Bergb. Neue Hoffn. 159 1/2 bz	Rhein.-Westf. Eisen 201 bz
Bergw. Königsborn-Werne	RWE 250 bz
173 bz G rep	Ruhrstahl 207 bz G
Börsen & Knauer	Schellert 265 bz
Buderus 221 bz	Siemens Stilleme 315 bz
Burbach Kall 196 bz Br	Stahlw. Südwestfalen 172 bz
Cassella 314 bz	Ver. Dt. Nickel 225 bz
Daimler 300 bz G	Wasserw. Gelsenk. 227 bz G
Demag 332 bz	Winterthur 265 G
Dr. Conli Gos - G	Zellwoll 184 G
Dr. Edelstahl 179 bz G	
Dr. Erdal 184 1/2 bz	
Dortmund-Hörde 150 bz	
Dortm. Akt.-Br. 278 bz G	
Dortm. Rittler-Br. 345 G	
Dortm. Union 272 bz	
Dynamit Nobel 282 bz	
Essen, Steink. 176 1/2 bz G rep	
Farben Bayer 265 1/2 bz	
I. G. Farben Litho 39 1/2 bz	
Fellen & Gülland 226 bz	
Gelsenberg 161 bz	
Goldschmidt 182 bz	
Gußstahl Witten 240 1/2 bz G	
GHF Aktienverein 279 1/2 bz	
Hamborner Bergb. 162 1/2 bz	
Karlsruher Berg 148 bz	
Heinrich Bergb. 137 bz	
Hochst 225 bz G rep	
Hochst Farben 229 1/2 bz	
Hoesch 167 1/2 bz	
Karstadt 258 1/2 bz	
Kaufhof 320 bz G	

Tendenz: lebhaft und fest.

DM-West - DM-Ost
Frankfurt am Main. Die Wechselstuben kaufen 100 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 99,92 DM-West.

Schlachtschweineangebot drückt Preise

Frankfurt/Main. Bei der Schweinezwischenzählung am dritten März 1955 wurde ein Bestand von 13,54 Millionen Tieren ermittelt. Das Ergebnis der Märzszählung 1954 wurde damit um 2,1 Millionen Tiere oder um 18,3 Prozent übertrafen. Die rasche Zunahme des Schweinebestandes wird von unterrichteter Seite auf die attraktiven Schweinepreise im zurückliegenden Jahr zurückgeführt. An Ferkeln, Läufern und Schlachtschweinen, die in der Hauptsache für die Versorgung des Marktes mit Schweinefleisch in den kommenden zwölf Monaten bestimmend sind, wurden zusammen 12,2 Millionen Stück gezählt, das sind knapp zwei Millionen Tiere mehr als im März 1954. In Anbetracht des außerordentlich hohen Schlachtschweineangebots, das für Einfuhren von Schlachtschweinen, Schweinefleisch und Schweinefleischzeugnissen keinen Raum läßt, ist selbst bei steigender Nachfrage nach Schweinefleisch das ganze Jahr über mit gedrückten Schweinepreisen zu rechnen.

Sensation am Kunststoffmarkt

Deutsche Forschung verbilligt Wunder-Werkstoff Polyäthylen

Düsseldorf. Zu einem unentbehrlichen „Mädchen für alles“ hat sich ein Kunststoff entwickelt, der aus der vielköpfigen Plastikfamilie immer stärker hervortritt: Polyäthylen, ein Ersatz für Eisen, Gummi, Leder und sogar Edelmetalle. Ebenso schwierig wie der Name ist die Herstellung dieses Stoffes. Bisher waren die Polymerisation, das Zusammenschweißen ungesättigter Verbindungen zu diesem Kunststoff, nur unter einem Druck von 1000 atü möglich. Kostspielige Verfahren und Apparate waren also notwendig, um das wertvolle Polyäthylen herzustellen. Allein um den unvorstellbaren Druck zu bewältigen, benötigte man bisher mächtige Druckbehälter aus bestem Stahl. Auf einem Kubikzentimeter lastet dabei das Gewicht eines Personenzugwagens. Das alles verteuert diesen Kunststoff, nach dem die Industrie immer stürmischer verlangt.

Die Lösung dieses Problems, die Herstellung von Polyäthylen zu verbilligen und

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

12. April 1955

Kalber	Auflr. S.-Kl.	a-Preise	Markterlauf
Aachen	346	152-163	flott
Duisburg	405	140-160	mittel
Düsseldorf	423	150-168	rege
Essen	482	140-155	rege
Köln	885	150-160	flott
M.-Gladbach	165	135-150	rege
Wuppertal	262	150-160	flott
Bochum	223	132-153	ruhig
Dortmund	415	145-165	langsam
Gelsenkirchen	258	135-155	mittel
Hagen	83	135-155	flott
Recklinghausen	90	140-150	ruhig

Schafe	Auflr. a-Preise	Markterlauf
Aachen	11	
Duisburg	1	40-85
Düsseldorf	2	
Essen	11	
Köln	4	
M.-Gladbach	4	
Wuppertal	4	
Bochum	3	
Dortmund	4	
Gelsenkirchen	4	70-80
Hagen	5	
Recklinghausen	3	

Brasilien will Kaffee auf dem Weltmarkt stützen

New York. Der neue brasilianische Finanzminister, José Maria Whitaker, wird es vermutlich als eine seiner Hauptaufgaben ansehen, den brasilianischen Kaffee auf den Weltmärkten zu stützen. Dies teilte der Vertreter des brasilianischen Kaffeeministeriums in den Vereinigten Staaten mit. Die Tatsache, daß die Schlüsselposition des Finanzministers einem hervorragenden Finanzfachmann anvertraut wurde, läßt nach Ansicht der brasilianischen Sprechers auf eine Straffung der brasilianischen Kaffeepolitik schließen.

Belgien-Luxemburg mit größtem EZU-Überschuß

Paris. Die Märzabrechnung der europäischen Zahlungsbilanz schloß nach vorläufigen Angaben für Belgien-Luxemburg mit einem Überschuß von 27 Millionen Dollar, während Frankreich, Großbritannien und die Bundesrepublik einen Überschuß von 26,2 bzw. 25,3 und 9,3 Millionen Dollar erzielten. Das größte Defizit verzeichnete Italien mit 3,7 Millionen Dollar. Auch die Monatsbilanz der Schweiz und Hollands schlossen mit einem Defizit von 7,6 bzw. 6,7 Millionen Dollar ab.

Statt Karten
Es grüßen als Verlobte
MIA NIERHAUWE
AUGUST SCHULTE-ROSIER
Iserlohn Olpe
Hotel „Buchenwäldchen“ Gasthof „Zum Rathaus“
Iserlohn, den 13. April 1955

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich.
REINHOLD PRANGE UND FRAU
Ingrid geb. Waterkamp
Olpe, im April 1955

„Deinen Gläubigen, o Herr, wird das Leben ja nicht genommen, sondern nur neugestaltet.“
Präf. der Totenmesse

Am Ostersonntag, abends 9 Uhr, nahm Christus, der Auferstandene, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Wwe. Bernardine Kleine

geb. Bartmann

im 80. Lebensjahre in das Reich seiner Heiligen und Auserwählten.

Gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, krönte ein seliger Tod ein Leben voll unermüdlicher Arbeit, Frömmigkeit und aufopfernder Liebe für ihre Angehörigen.

In tiefer Trauer:

Rudolf Kleine und Frau

Angela geb. Schneider

Heinrich Immekus und Frau

Paula geb. Kleine

Mia Kleine geb. Kevenhörster

Josef Kleine und Frau

Paula geb. Gastreich

Josef Schnütgen und Frau

Maria geb. Kleine

und Enkelkinder

RHODE, Buer-Resse und Olpe, den 10. April 1955.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. April, morgens 9 Uhr vom Sterbehause aus statt. Anschließend ist das Seelenamt.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute Ostermontag meinen lieben Bruder und Schwager, unseren guten Onkel und Großonkel

Peter Stamm

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und einem christlichen, arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 86 Jahren, gestärkt durch die Gnadenmittel der hl. kath. Kirche, zu sich in sein ewiges Reich.

Im Namen der Angehörigen

Familie Heinrich Stamm

Benolpe bei Drolshagen, den 12. April 1955.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 14. April, 9.30 Uhr von der St. Clemens-Pfarrkirche in Drolshagen aus; anschließend ist das Requiem.

Trauerspenden in erstklassigen Ausführungen
bei mäßigen Preisen liefert
Gerbermann
Gärtnerstr. 77
Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294
Auch Vermittlung nach auswärtig

Jubiläumsgeschenke

für verdiente Mitarbeiter zeige ich Ihnen in großer Auswahl. Feine Schweizer Schreibschreiner, wie Sie sie sonst nur auf der Bahnhofstraße in Zürich sehen, sind meine besondere Spezialität.

Rindlaub

Dortmund, Westenhellweg 45

Witkops Bamenit Schinkenschutz

Hauschlachtung

bewahrt Schinken und Würstchen vor dem Verderben

REESE GESELLSCHAFT MBH
HAMELIN WESER

Nehmen Sie das Jugend-Etikett
Frauengold
für nervöse, reizbare, erschöpfte Frauen, wenn unausgeglichenheit, innere Unruhe und schwere Tage ihren Alltag vergällen.

HOB-Tabak
echt amerikanischer
Zigaretten-Tabak-Bruch
50 g nur 80 Pfennig

Spül
REI
bringt funkeln den Glanz für 30 Pfg.
einen ganzen Monat lang

Bildhübsche Frühjahrskleider

eigener Herstellung, darum so ungewöhnlich billig, und viele interessante Textildarstellungen im neuen Katalog (kostenlos verlangen) vom Textil-Großversand Wirth Münchenberg 488 Obfr.

Ein neuer Stil beim Rauchgenuss ist im Werden. Man bevorzugt das Unverfälschte-Reine und doch Würzige, das die so bekömmliche Goldhut-Zigarette auszeichnet

Schönes, ruhiges
Zimmer

mit fl. Wasser und Frühstück in gutem Hause in Olpe von seriösem Herrn für mehrere Monate gesucht. Angebote unter Nr. 1374 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Junger, schwarzer
Dackel (kurzhaarig)
entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Zu erfragen unter Nr. 1379 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Neuer, hellgrauer
Damen-Wollmantel
Größe 40 bis 42, nicht getragen, umständehalber (Trauer) billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1378 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

1 oder 2 möbl. Zimmer
in Olpe sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1377 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Sherlock Holmes
verdankt seine besten Einfälle dem hellen und köstlich milden
Goldtaffel-Feinschnitt

Heute Sonderpreise

Rhein. Spinat 5 Pfd. DM 1,00
2 1/2 Pfd. DM 0,50
Holl. Zwiebeln 5 Pfd. DM 1,00
Kanan. Tomaten, schnittfest 500 g DM 0,60
allergrößter Blumenkohl statt DM 1,20 jetzt DM 1,00
Ital. Zitronen 5 Stück DM 0,60
größter Treibsalat 1 Stück DM 0,50
Rhein. Aepfel 5 Pfd. DM 0,55
Rhein. Birnen 5 Pfd. DM 0,55
Rhein. Möhren 5 Pfd. DM 1,00

Feldmann's
das führende Fachgeschäft
seit 70 Jahren
OLPE - Fernruf 515

Nr. 1338
telefonisch zu erreichen.
Herbert Bode
Bau- und Möbelschreiner
Olpe, Hakemick 1

Die „Extragroße“:
— Jawohl, die „extragroße“ Packung KLOSTERFRAU MELISSENGEIST wird jetzt mehr gekauft denn je! Ist das nicht ein erfreuliches Zeichen für das ständig steigende Vertrauen zum echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST? Jetzt — wo sie billiger ist — sollten auch Sie sich eine „extragroße“ Packung leisten, um die vielfältigen Frühjahrsklagen ganz planmäßig bekämpfen zu können.

Die erhebliche Ausweitung unseres Geschäftsumfanges veranlaßt uns zu einem weiteren Ausbau unseres Mitarbeiternetzes. Dabei bieten wir zielstrebenden, verhandlungsgewandten
Persönlichkeiten
gute Verdienstmöglichkeiten (Provisionsbasis). Bewerbungen von Herren, die an einer nebenberuflichen Mitarbeit interessiert sind, erbitten wir möglichst mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen.

Westfälische Landes-Bausparkasse
Münster (Westf.), Servatiusplatz

Ab sofort zweite
Fußball-Toto-Annahmestelle
im West-Süd-Block

Alfons Rademacher
Tabakwarengeschäft
Olpe, am Markt

Punktal rasiert - Gut rasiert

Kreislaufstörungen
veränderter Blutdruck - Adrenoverkalkung
und vorzeitiges Altern sind Erscheinungen, die häufig von Kopfschmerzen, Benommenheit, nervösen Herzbeschwerden, Ohrensausen, Angst- und Schwindelgefühl, Schlaflosigkeit und Reizbarkeit begleitet werden. Hier empfiehlt sich die Anwendung von
Hämosklerin, immer wieder Hämosklerin,
dem sanften, hochwirksamen Spezialmittel, das ein altes bewährtes Blutreinigungsmittel, angereichert mit herzstärkenden, blutdruckregulierenden Drogen, enthält. Auf Grund neuester Forschungsergebnisse wurde durch Hinzunahme von Rutin (macht Adernwände elastisch) und zwei weiteren wertvollen Stoffen die Wirkung erhöht. Packung mit 70 Tabletten DM 2,15 nur in Apotheken. Verlangen Sie interessante Druckschrift H kostenlos von
Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martinstraße 24 Fernruf 249
Mittwoch 16 und 20.30 Uhr
Donnerstag 20.30 Uhr
Der neue Lustspielschlager
mit der Bombenbesetzung!

GRETHE WEISER
DIE KAISERIN VON China
NADJA TILLER
JOACHIM BRENNER
ERNST WALDOW
REGIE: STEVE SEKELY
MUSIK: MICHAEL JARY
Ein Lustspiel, in dem sie mehr lachen als je zuvor!
Jeder Satz voll witziger Pointen
Jede Szene voll unwiderstehlicher Komik
Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendfrei ab 10 Jahren!

Ein Blick
DER GROSSE BROCK HAUS
IN ZWÖLF BÄNDEN
NUR VON ARIS
FRAGEN SIE IHREN BUCHHÄNDLER
gibt RAT!

ÄRZTE...

Viele Menschen leben lustig drauflos weil sie meinen, Krankheiten ließen sich oftmals immer noch kurieren. Auch der Rat erfahrener Ärzte, sich lieber gesund zu ernähren, trifft bei ihnen nur auf taube Ohren. Die alte Weisheit, daß Vorbeugen besser ist als Heilen, ist vielfach in Vergessenheit geraten.

Klögere Menschen aber ersparen sich manches Krankenlager. Das Geheimnis ihrer Gesundheit liegt nicht zuletzt im regelmäßigen Milchgenuß. Professor Dr. med. Heupke, Frankfurt, der bekannte Ernährungswissenschaftler und Arzt sagt dazu:

„Der menschliche Körper braucht zu seinem Aufbau, wenn er nicht schwerste Ausfallsymptome und Gesundheitsstörungen erleiden soll, Milch. Sie ist das wertvollste Nahrungsmittel, denn sie enthält die meisten Nährstoffe in harmonischer Ordnung.“

Daher gedeiht der Mensch in seiner ersten Lebenszeit am besten bei Milchmahl, und darum sollte Milch neben anderen Speisen regelmäßig in der Kost des gesunden Erwachsenen enthalten sein.“

Die Medizin hat die vorbeugende und heilende Kraft der Milch längst erkannt und erprobt. Nicht ohne Grund trinken Millionen von Menschen auf Anraten ihrer Ärzte regelmäßig Milch. Und außerdem: Milch ist im Verhältnis zu ihrem Nährwert von allen Nahrungsmitteln das

preiswerteste!

Stenografie und Maschinenschreiben in Olpe
Anmeldung und Einteilung in die einzelnen Kurse am 23. April 1955, 14.00 Uhr, in der Volksschule am Imberg. Die Kurse finden nur einmal im Jahre statt.
Stenotypistenschule Jels, Attendorf

3- oder 4-Zimmer-Wohnung
im Neubau in Olpe gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. Angebote unter Nr. 1376 an Sauerl. Volksblatt Olpe.
In Lütringhausen
Wiese oder Ackergrundstück
zu kaufen oder zu tauschen gesucht.
J. Nattmann, Olpe

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martinstraße 24 Fernruf 249
Mittwoch 18.30 Uhr (Hauptfilm 19 Uhr)
Donnerstag 16 und 18.30 (19 Uhr)

RAZZIA
in NEAPEL

Jugendliche Gangster im Hafen von Neapel! Priester als Chef einer jugendlichen Diebesbande? Die Antwort gibt der neue Luxfilm „Razzia in Neapel“
In glanzvoller Leistung versucht Italiens Filmschaffen ein Problem voller Spannung zu lösen!
Im Vorprogramm
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendfrei ab 10 Jahren!
Zu der Vorführung am Donnerstag 16 Uhr zahlen Schüler bis 14 Jahre 50 Pfennig.